

# Tierschutz Nachrichten

Offizielles Mitteilungsblatt der folgenden Organisationen des *Tierschutz DaCHverbandes Schweiz <TierDaCH>*:  
 Verein gegen Tierfabriken – zum Schutz der Nutztiere VgT, Zürcher Aktion für Mensch und Tier,  
 Schweizerische Vereinigung für Vegetarismus SVV, Club der Rattenfreunde

2. Jahrgang

Nr. 1, Januar 1994

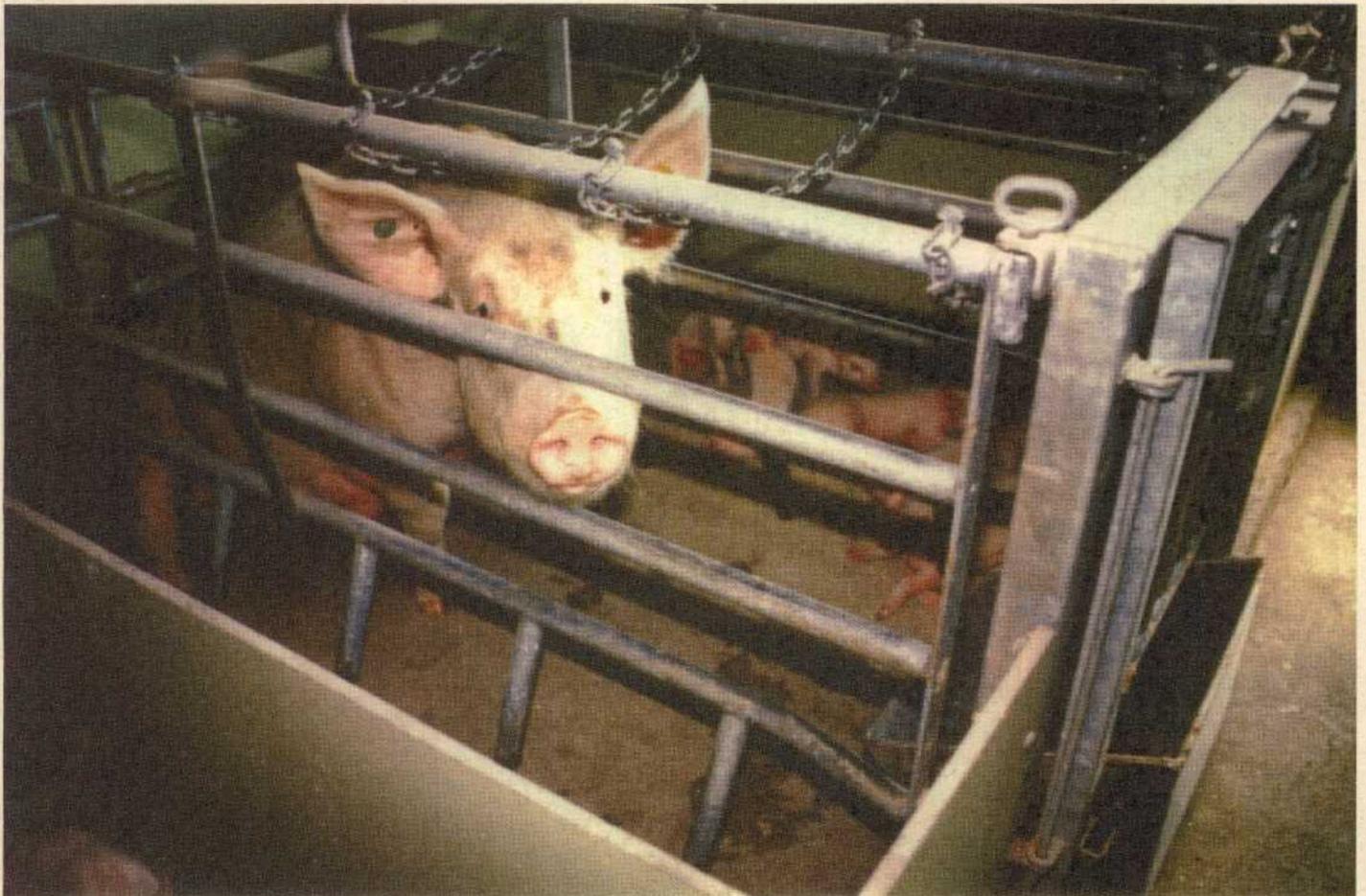
## Erfolg des VgT: Abferkelstall Juchhof jetzt saniert

*Erwin Kessler*

Im Sommer 1992 deckten wir Missstände in der Zuchtschweinehaltung des Stadtzürcher Gutsbetriebes Juchhof auf: Säugende Mutterschweine in Kastenständen, auf dem nackten Boden (Abbildung). Stadtrat Nigg dementierte damals die Missstände vehement und die Gourmet-mit-Herz AG erklärte vor der Presse, die Zustände entsprächen den Richtlinien des „Schweizer Tierschutzes STS“ (der Juchhof ist ein Gour-

met-mit-Herz/Agri-Natura-Betrieb!). Der für die dortigen Missstände verantwortliche Betriebsleiter Brandenburger ist auch noch Mitglied der Nutztierkommission des STS. Derart in die Affäre verwickelt, verfasste der STS das auf Seite 4 abgebildete Schreiben gegen mich, das ich nun in den Akten eines laufenden Gerichtsverfahrens entdeckte. Und da gibt es immer noch Leute, die mir nahelegen, ich solle den STS nicht mehr öffentlich kritisieren!

Inzwischen hat der Juchhof den Abferkelstall saniert und tierfreundliche Schmid-Buchten (ohne Kastenstände) eingebaut, in denen sich das Muttertier frei bewegen und ein Geburtsnest bauen kann. Dieser Umbau sei aber „nicht wegen Herr Kessler“ erfolgt, versichern die Verantwortlichen, welche damals die kritisierten Zustände verteidigt und gerechtfertigt hatten. Hauptsache für uns und die Tiere: endlich ist eine Verbesserung realisiert worden.



*Grausamer Kastenstand, Muttertier und Ferkel auf dem nackten Boden. Aufnahme vom Juli 1992 im stadtzürcher Gutsbetrieb Juch – vom STS „kontrollierte“ Markenproduktion, Gourmet-mit-Herz / Agri-Natura. Siehe hierzu auch Brief des STS auf Seite 4.*

**Präsident:** Dr. Erwin Kessler, 9546 Tuttwil,  
Tel.: 054 51 23 77, Fax 054 51 23 62.

**Vize-Präsident:** Hans Palmers, Reckenbühlstr. 13, 6005 Luzern,  
Tel. 041 22 54 38, Fax 041 22 66 15.

**Redaktion „Tierschutz Nachrichten“:**  
Erwin Kessler, Im Bühl 2, 9546 Tuttwil,  
Tel. 054 51 23 77, Fax 054 51 23 62.

**Sektionen:**

VgT Bern: Kurt Haefliger, Unterwahlen, 3150 Schwarzenburg

VgT St. Gallen: Markus Portmann, Falkensteinstr. 93, 9000 St. Gallen,  
Tel.+Fax 071 24 24 30

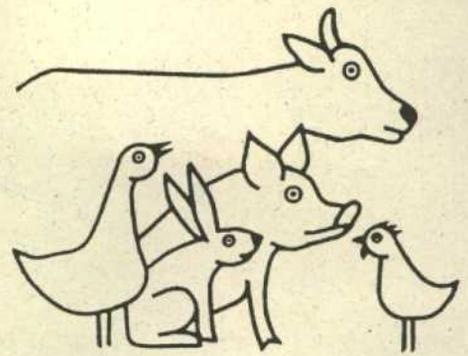
VgT Zürich: Sylvia Laver + Peter Beck, Wallrütistr. 115, 8404 Winterthur,  
Tel.+Fax 052 242 41 13

VgT Jugendgruppe: Mischa Palmers, Mariazellweg 11, 6210 Sursee,  
Tel. 045 21 38 46.

Die „Tierschutz Nachrichten“ sind das offizielle Mitteilungsorgan des VgT und werden allen Mitgliedern und Sympathisanten kostenlos zugestellt. Der VgT versteht den Nutztierschutz als Teil eines umfassenderen ethisch-ökologischen Bewusstseins. Als gemeinnützige Organisation ist der VgT steuerbefreit, das heisst Spenden können von der Einkommenssteuer abgezogen werden. Spenden werden in der Regel nur auf speziellen Wunsch persönlich verdankt, da Zeit und Geld möglichst für die Tierschutzarbeit und nicht für administrative Umtriebe verwendet werden; darin unterscheidet sich der VgT bewusst von traditionellen Tierschutzvereinen. Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von 100 Fr. (Abonnement „Tierschutz Nachrichten“ inbegriffen), Passivmitglieder und Gönner freiwillige Spenden (Mindestbeitrag für Abonnement „Tierschutz Nachrichten“: 20.-Fr.). Aktivisten wird der Beitrag erlassen. Es können keine Zahlungseinladungen oder Mahnungen versandt werden; wer länger als ein Jahr keinen Beitrag leistet, wird von der Adressliste gestrichen. Im Namen der Tiere danken wir für grosse und kleine Unterstützungen jeglicher Art. Denken Sie bitte auch in Ihrem Testament an die wehrlosen, leidenden Tiere.

## Inhaltsverzeichnis

Erfolg für VgT: Abferkelstall Juchhof jetzt saniert.....	1
Neues Tier-Elend durch Genmanipulation.....	3
Froschschenkel-Karikaturen.....	4
Inserate in den Tierschutz-Nachrichten.....	4
Kuhtrainer in Niedersachsen verboten.....	4
Crash-Tests mit Leichen oder Tieren?.....	5
Erfolg für VgT: Rinderstall der Klinik Hohenegg wird saniert.....	5
Mitgliederbeitrag/Jahresabonnement.....	5
Generalversammlung 1994 / Vgt-Weekend.....	5
Tierquälerei auch bei der Milchproduktion.....	6
Gratis Tier-Karten.....	6
Modell-Flugzeuge.....	6
Grosser vorweihnachtlicher Eiertätsch.....	7
Wer möchte VgT-Aktivist werden?.....	8
Jetzt haben wir genug: Massive Kampfaktionen im Kanton Zug.....	9
Tierschutz im Ständerat.....	9
ANTI-PELZ-Aktion in Zürich.....	12
Sandoz-Mitarbeiter über das Elend in den Tierversuchslabors!.....	13
Konsumenten-Täuschungen mit „Bodenhaltungs“-Eiern.....	14
Nahrung als Heilmittel.....	15
Zürcher Aktion für Mensch und Tier.....	16
Club der Rattenfreunde.....	17
Zu den Gedanken eines „Tierfreundes“ und Metzgers.....	18
Dürfen wir Pflanzen töten?.....	18
Buchbesprechung: Ethische Gründe für eine vegetarische Ernährung.....	19



### Bücher und Kassetten:

- Tierfabriken in der Schweiz - Fakten und Hintergründe eines Dramas von Erwin Kessler. Orell Füssli Verlag. Erhältlich im Buchhandel oder beim Autor: Erwin Kessler, 9546 Tuttwil (Fr. 39.80 + 2.80 Fr. Porto).
- Zeitbombe Tierleid von Wolfgang Bittermann und Franz-Joseph Plank. Orac Verlag. Franz Plank ist Geschäftsführer des VgT Österreich.
- Studiogast Erwin Kessler in der Sendung Rendezvous-am-Mittag von Radio DRS (Okt. 1991). Das vier mal zehnmündige Gespräch ist für 10 Fr. erhältlich auf Tonkassette bei Erwin Kessler, 9546 Tuttwil.
- Videokassette "Freiland-Schweine" über das Verhalten der Schweine unter naturnahen Bedingungen, auch mit Aufnahmen aus tierquälerischer, Intensivhaltung. Erhältlich bei Erwin Kessler, CH-9546 Tuttwil (20 Fr.)

Der VgT sucht **Aktivisten** und freiwillige Helfer: Recherchier-Arbeiten, EDV-Arbeiten, Foto- und Video-Reportagen, Protest- und Strassen-Aktionen, Büro- und Versand-Arbeiten.

**Videos- und Dias-Verleih** zum Thema Nutztierhaltung: Susanne Schweizer, Fachstr. 35, 8942 Oberrieden, Tel.: 01 / 720 85 83.

### Impressum:

„Tierschutz Nachrichten“ erscheint monatlich.

### Herausgeber:

VgT Verein gegen Tierfabriken - zum Schutz der Nutztiere, 8303 Baltenswil

### Redaktion / Inserate:

Dr. Erwin Kessler, 9546 Tuttwil,  
Tel. 054 / 51 23 77, Fax 054 / 51 23 62  
Inserate: 1spaltige mm-Zeile 0,3 Rp.

### Layout und Computersatz:

Renato Pichler, Postfach,  
9466 Sennwald, Tel. 081 / 757 15 86

### Druck und Versand:

Graf Druck AG, Frauenfeld

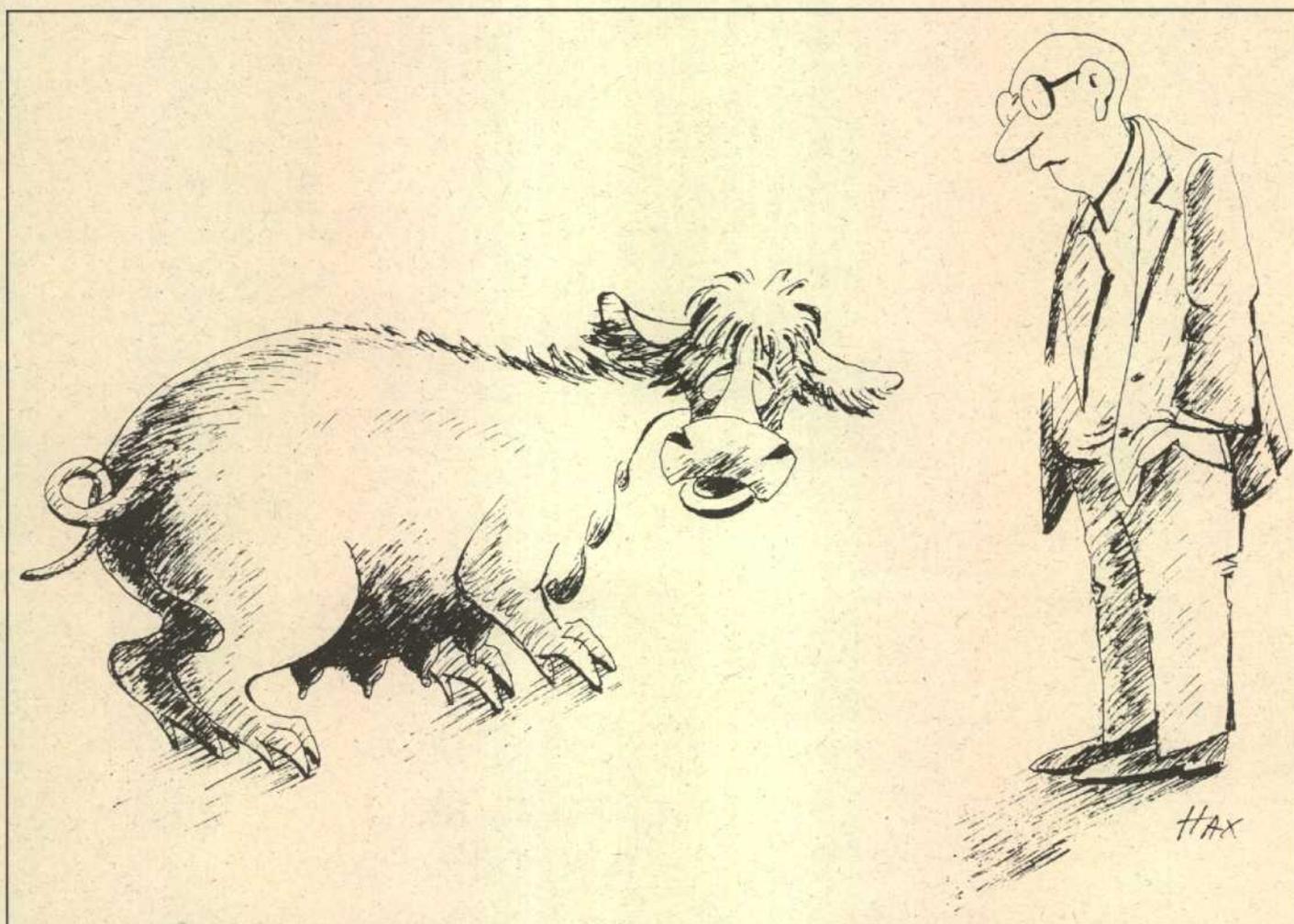
## Neues Tier-Elend durch Genmanipulation

*Erwin Kessler*

Wie einfach es sich die Tierexperimentatoren mit dem Leiden der Tiere machen, zeigt die Aussage des Sandoz-Pharma-Forschers Kurt Bürki (Tagesanzeiger vom 19.11.93): „Sie leiden nicht, ich würde es ihnen ansehen.“ Die Tierexperimentatoren wissen in aller Regel sehr wenig über Verhalten und angeborene Bedürfnisse ihrer Versuchstiere. Sie sind in dieser Richtung nicht ausgebildet. Verhaltenskunde ist im Studium sogar von Tierärzten nur ein Wahlfach. Ich habe mehrfach festgestellt, wie Tierversuchs-Laborpersonal keine Ahnung hat vom Leiden der Tiere und sich die Kenntnisse darüber auch gar nicht aneignen, sondern lieber verdrängen will. Die durch soziale Isolation hervorgerufene Apathie von Kaninchen interpretierte zum Beispiel der Verantwortliche für die Versuchstierhaltung im Inselspital

Bern, ein Biologe, einfach als „Zahmheit“, da man die Tiere wie leblose Plüschtiere anfassen und herumtragen konnte. Wenn solche Leute behaupten, sie würden es den Tieren ansehen, wenn sie leiden, dann ist das ganz einfach ein Spruch, mit dem sie ihr Gewissen beruhigen. Bei genmanipulierten Tieren wird die Situation noch viel schlimmer: über das Wohlbefinden künstlich veränderter Tiere wissen sogar Verhaltenswissenschaftler nichts, da eine Vergleichsmöglichkeit mit dem natürlichen Verhalten fehlt. Was ist für Frankenstein-Monster natürlich und artgerecht? Um dies zu erforschen, gibt es keine wissenschaftlichen Methoden. Bei der Genmanipulation stehen wir wieder einmal am Anfang einer Fehlentwicklung, welche von einigen engstirnigen Technokraten gesteuert und vorangetrieben wird, während Ethik und Tierschutz

hoffnungslos hintennach hinken. Der Bundesrat in seiner einseitigen Wirtschafts- und Technikgläubigkeit gibt dazu seinen Segen und beruhigt das Volk mit schönklingenden, aber wertlosen Vorschriften: „Wenn einem Tier durch gentechnologische Manipulation weder Schaden noch Leid zugefügt wird und seine Erscheinung keine ethischen, religiösen oder ökologischen Bedenken auslöst, soll es patentiert werden können.“ Eine praktische Wirkung wird sich nicht ergeben. Der Tierschutz wird nicht einmal dort durchgesetzt, wo wissenschaftliche Beweise für das Leiden der Tiere vorliegen, geschweige denn bei gentechnologischen Monstern, wo solche Beweise gar möglich sind.



Karikatur von Doris Hax:

„Tierschutzbeamter fragt sich: 'Gelten hier nun die Tierschutzvorschriften für Kälber oder Schweine?'“

Brief des STS an den Betriebsleiter des Juchhofs Brandenburger (siehe Titelbild dieser TN):

Zentralsekretariat  
CH-4052 Basel  
Birsleiderstrasse 45  
Tel. 061 311 21 10  
Fax 061 311 22 01  
Mitglied der World  
Society for the Protection  
of Animals. London (WSPA)



Schweizer Tierschutz

Herrn  
H.P. Brandenburger  
Juchhof  
Bernerstr. 301  
8010 Zürich

Basel, den 9. Juli 1992

Lieber Herr Brandenburger

Also es ist ja schon der absolute Hammer, was sich der Knabe Kessler leistet. Hoffentlich werden die Gerichtsbehörden nun einmal eingreifen.

Wird Kessler nun an seiner Pressekonferenz die Bilder von Ihrem Hof präsentieren?

Es tut mir leid, dass Sie derart angepöbelt worden sind, aber der feine Herr qualifiziert sich selber.

Mit besten Wünschen und

mit freundlichen Grüssen

Ihr

Schweizer Tierschutz immer  
rückständiger:

## Kuhtrainer in Niedersachsen verboten

Erwin Kessler

Im deutschen Bundesland Niedersachsen ist der Einsatz von sogenannten Kuhtrainer - ein Elektrogerät zur Disziplinierung der Kuh in Anbindeställe verboten worden. Das Landwirtschaftsministerium in Hannover begründet diesen Entscheid mit den „wiederholten erheblichen Schmerzen und Leiden oder Schäden“, die den Tieren mit dem Kuhtrainer zugefügt werden. Dies sei ein Verstoß gegen das Tierschutzgesetz.

In der Schweiz ist der Kuhtrainer stark verbreitet. Obwohl er das Tierschutzgesetz verletzt, wird er offiziell geduldet - sogar bei den vielen Betrieben, welche ihr Vieh gesetzwidrig dauernd an der Kette halten. Hier wirkt sich diese Einrichtung besonders brutal aus: die ohnehin stark eingeschränkte Bewegungsmöglichkeit der angebundenen Tiere wird durch die Elektrobügel noch weiter eingeschränkt. Sie können sich nicht einmal lecken, ohne dass sie einen elektrischen Schlag erhalten. Auch das artgerechte Aufstehen wird verunmöglicht, da sie dabei die Elektrifizierbügel berühren würden. Diese Foltereinrichtung, die lediglich der Arbeitersparnis beim Misten dient, ist in der Schweiz sogar auf Bio-Knospen-Betrieben erlaubt. So wird immer mehr auch der Konsum von Milch und Milchprodukten zur Gewissensfrage. Aber auch aus gesundheitlicher Sicht empfiehlt sich eine starke Einschränkung des Genusses von tierischem Fett und Eiweiss. Jeder Zweite stirbt an Herzinfarkt oder Schlaganfall - weitgehend selbstverschuldet durch einen zu hohen Konsum an Fetten.

## Tierschutz- Nachrichten sammeln!

(EK) Mit den Tierschutz-Nachrichten entsteht ein Werk von historischer Bedeutung. Die ersten Nummern sind bereits vergriffen und haben Sammlerwert. Es lohnt sich, die Hefte zu sammeln, auch zum Nachschlagen, wenn auf frühere Nummern verwiesen wird. Einzelhefte werden gegen einen Einzelbehandlungspreis von 20 Fr nachgeliefert solange Vorrat. Es lohnt sich deshalb, sich zuerst bei Freunden nach fehlenden Exemplaren umzusehen

## Froschschenkel- Karikaturen

Die Karikaturen über die Froschschenkel-Liebhaberin Christiane Brunner in den letzten Tierschutz-Nachrichten (Nr 6/93) wurden von Eva Hochreutener speziell für den VgT gezeichnet. Danke.

## Inserate in den Tierschutz- Nachrichten

kosten 0.3 Rp pro einspaltige mm-Zeile und helfen mit, das Heft noch attraktiver zu gestalten. Auch Nicht-Mitglieder können die monatlich erscheinenden Tierschutz-Nachrichten abonnieren (Jahresabo 20 Fr).

## Crash-Tests mit Leichen oder Tieren?

Erwin Kessler

Die „Empörung“ des Vatikans über Automobil-Crash-Tests mit Leichen kommt überraschend: gegen die bisher üblichen Versuche mit lebenden Tieren (Affen) war keine ähnliche Empörung zu vernehmen. Die Kirche steht dem ungeheuren Leid, welches den Tieren in Labors und Tierfabriken millionenfach zugefügt wird, weitgehend passiv gegenüber. Das Leiden von Tieren hat offenbar weit weniger Gewicht, als eine – auch nach unserer Auffassung – geschmacklose technische Verwendung von Leichen. Wer allerdings furchtbare Qualen von Tieren mit Nützlichkeitsargumenten rechtfertigt oder duldet, hat nach unserer Auffassung kein Recht, sich über Versuche mit Leichen zu empören, welche darauf abzielen, Menschenleben zu retten. Wir sind im übrigen der Meinung, dass es im Zeitalter der Raumfahrt möglich sein sollte, mit Puppen genügend aussagekräftige Crash-Versuche zu machen.

Übrigens: Es gibt VgT-Mitglieder, die aus der Kirche austreten und die Kirchensteuer lieber dem VgT zukommen lassen.

## Erfolg für VgT: Rinderstall der Klinik Hohenegg wird saniert

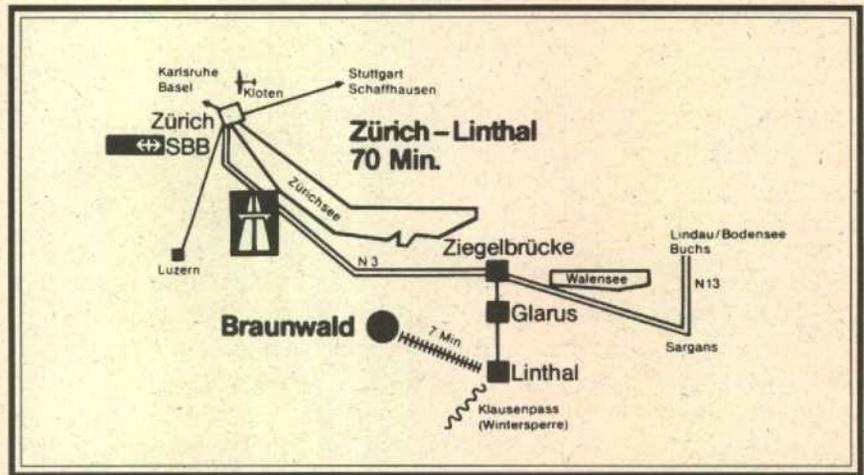
(EK) Für den Umbau des vom VgT kritisierten Rinderstalles der Psychiatrischen Klinik Hohenegg in Meilen am Zürichsee (vgl. Tierschutznachrichten 2/93 und Ökojournal 2/93 und 1/93) sind die Umbauarbeiten ausgesetzt: „Neubau Laufhof für Rinder mit 2 Unterständen auf der Nordseite des Gebäudes“ hiess es im Dezember im Baugesuch im Meilener Anzeiger. Wir danken der Klinikleitung, dass sie nun - nach anfänglichen Auseinandersetzungen - die Sanierung offenbar zügig an die Hand nimmt.

## Generalversammlung 1994

Samstag, den 14. Mai, 14.00 bis 16.00 Uhr.

Ort: Hotel Alpenblick, Braunwald.

Anträge zuhanden der GV sind bis spätestens am 15. April 1994 schriftlich an den Präsidenten zu richten (Erwin Kessler, 9546 Tuttwil).



## Vgt-Weekend

Von Auffahrt, Donnerstag 12. Mai, bis Sonntag 15. Mai 1994 findet am gleichen Ort, im Hotel Alpenblick in Braunwald, das diesjährige **Weekend** für VgT-Mitglieder statt. Es können auch Gäste und Freunde mitgebracht werden. Die Teilnahme nur an einzelnen Tagen ist auch möglich.

Hotelpreise pro Person und Tag (Halbpension mit vegetarischer Vollwertkost, Dusche oder Bad):

Doppelzimmer: 82 Fr, Einzelzimmer 90 Fr, Drei- und Vierbettzimmer 79 Fr (Kinder 49 Fr).

Programmangebot (Teilnahme freiwillig): Morgenmeditation mit Vanja Hans Palmers, Tänze mit Heidi Kessler, Selbstverteidigungsanweisungen von Erwin Kessler für Aktivisten, Video/Dias-Vorträge zum Tierschutz, Diskussionen, Wanderungen, gemütliches Beisammensein, feines vegetarisches Essen.

Schriftliche Anmeldung bei Isabelle Goette, St. Jakobstr 91, 9008 St. Gallen. Telefonische Anfragen bitte auf das Notwendige beschränken: Tel. Geschäft 071 24 24 80, Fax: 071 24 29 23.

## Mitgliederbeitrag/Jahresabonnement

Wir möchten zu Beginn des neuen Jahres an die Bezahlung des Mitgliederbeitrages erinnern und auf unsere spezielle Regelung hinweisen: Wir versenden keine persönlichen Rechnungen und Mahnungen für den Jahresbeitrag bzw das Jahresabonnement für die Tierschutz-Nachrichten. Wer länger als ein Jahr nicht wenigstens 20 Fr auf das VgT-Konto einzahlt, erhält die Tierschutz-Nachrichten nicht mehr und wird auch von der Mitglieder-Liste gestrichen. Die Mitglieder-Rechte besitzt, wer einen Jahresbeitrag von 100 Fr leistet (Abonnement für die Tierschutz-Nachrichten inbegriffen). Mit kleine-

ren Spenden wird man Passivmitglied. Dieser Ausgabe der Tierschutz-Nachrichten liegt ein Einzahlungsschein bei. Damit können Sie Ihren Mitgliederbeitrag bzw das Jahresabonnement begleichen oder einen Beitrag für die TierDaCH-Tierschutz-Initiative leisten. Eingetragene Aktivisten brauchen keinen Beitrag zu bezahlen. Wer den VgT lieber durch aktive Mitarbeit anstatt finanziell unterstützen möchte, kann sich als Aktivist anmelden.

Besten Dank!

Erwin Kessler, Präsident VgT und Redaktor Tierschutz-Nachrichten

## Tierquälerei auch bei der Milchproduktion: Nur Bioknospen-Milchprodukte sind verantwortbar

*Erwin Kessler*

Obwohl das Schweizervolk 1974 mit grossem Mehr den Verfassungsartikel über Tierschutz, und 1978 das Tierschutzgesetz angenommen hat, ist die artgerechte Nutztierhaltung immer noch die Ausnahme. Wer Fleisch oder Milchprodukte konsumiert, macht sich grundsätzlich der Tierquälerei mitschuldig, es sei denn, er habe die Möglichkeit, garantiert Produkte aus artgerechter Freilandhaltung zu beschaffen. Dabei muss er berücksichtigen, dass die meisten Markenprodukte, welche artgerechte Tierhaltung „garantieren“, etwas ziemlich anderes sind, als was sich Konsumenten und Tierschützer unter einer tierfreundlichen Produktion vorstellen. Das gilt leider auch für Gourmet-mit-Herz/Agri-Natura, für welche der „Schweizer Tierschutz STS“ auf jeder Packung eine kontrollierte artgerechte Tierhaltung garantiert. Erst in den letzten Jahren ist etwas Bewegung in Richtung einer besseren Tierhaltung gekommen, erste zarte Ansätze. Biofreiland-Milchprodukte sind neben Bioläden und Reformhäusern seit kurzem auch beim Coop und damit breitflächig erhältlich. (Bei Migros-Sano macht sich der Milchprodukt-Konsument an der immer noch tierquälerei-schen Haltung der Kälber mitschuldig.) Bei Fleischprodukten ist die Situation nach wie vor so, dass man am besten ganz darauf verzichtet - auch aus gesundheitlichen und Umweltschutzgründen.

Schlimm ist - das wissen noch viele Leute nicht - die Haltung der Milchkühe im allgemeinen. Es gibt ganze Landstriche, wo die Kühe dauernd an der Kette gehalten werden, zwar verboten, aber geduldet, und erst noch mit viel Steuergeldern subventioniert. Die Agrolobby hält zusammen und deckt ihre Heerscharen von schwarzen Schafen. Die Behörden in manchen Kantonen drücken beide Augen zu. Der Kanton Zürich erteilt sogar rechtswidrig Ausnahmebewilligungen zur Nichteinhaltung des Tierschutzgesetzes. In dieser unerträglichen Situation haben wir wiederholt die Bevölkerung zur Mithilfe aufgerufen, was der Geschäfts-

führer der Bio-Farm-Genossenschaft, bis vor kurzem auch noch Präsident der VSBLO (Vereinigung schweizerischer Landbau-Organisationen), in einem Leserbrief im „Natürlich“ (vgl. beiliegenden Sonderdruck) als „bodenlose Gemeinheit“ und geschmacklose Bespitzelung der Bauern anprangerte, anstatt sich von solchen Tierhaltern klar und deutlich zu distanzieren. Er hat daraufhin kritische Zuschriften erhalten und bei deren Beantwortung die alten Argumente der Agro-Mafia vorgebracht, auf die ich hier zur Aufklärung besonders der VgT-Aktivisten, näher eingehen will:

**1. Argument:** Die Übergangszeiten der Tierschutzverordnung von 1981 waren zu kurz.

Antwort:

Beim bekannten Schlendrian im Tierschutzvollzug wären auch 100 Jahre zu kurz.

**2. Viele Bauern wäre das Weiden des Viehs nicht möglich, weil sie „wenige Meter vor der Stalltüre bereits auf der Strasse stehen“.**

Antwort:

Um dem Rindvieh die nötige, gesetzlich vorgeschriebene Bewegung zu verschaffen, gibt es verschiedene Möglichkeiten:

Laufstall, Laufhof, Weide. Ich habe noch nie einen Landwirtschaftsbetrieb angetroffen, wo keine dieser Möglichkeiten realisierbar wäre. Eine einfache und preisgünstige Möglichkeit ist der fahrbare Melkstand. Damit können die Tiere über längere Zeit auf der Weide gelassen werden, ohne sie jeden Tag über weite Strecken oder über verkehrsreiche Strassen in den Stall holen zu müssen. Sollte es, wie behauptet wird, Betriebe geben, wo alles nicht möglich ist, dann müssten diese schleunigst mit einem Tierhalteverbot belegt werden, denn seit nunmehr 12 Jahren verstossen diese andauernd gegen das Tierschutzgesetz und Milch haben wir ja ohnehin zu viel. Tierquälerei aus wirtschaftlichen Gründen ist rechtlich nicht zulässig und ethisch nicht verantwortbar. Es gibt genug andere Möglichkeiten, den Lebensunterhalt zu verdienen. Warum muss eigentlich unbedingt und unter den widrigsten Umständen

gebauert werden? Ein Berufswechsel, für dessen Vorbereitung nun mehr als zehn Jahre zur Verfügung standen, ist weissgott nicht der Weltuntergang. In anderen Branchen ist das eine alltägliche Konjunkturerscheinung. Nur die Landwirtschaft glaubt ein Anrecht darauf zu haben, von der Öffentlichkeit soviel Subventionen zu erhalten, dass auch völlig unmögliche Betriebe weitergeführt werden können. Viel zu viele Biobauern haben Mühe mit der Einsicht, dass der Konsument von Bio-Produkten nicht nur den Verzicht auf Gifteinsatz sondern auch eine artgerechte Tierhaltung erwartet. Die Tierhaltung auf Biobetrieben ist aber häufig noch so schlecht, dass die Bioknospe in Tier- und Pflanzenbau aufgespalten werden musste: viele Betriebe dürfen die Knospe nur für den Pflanzenbau führen. Merkt das wohl der Konsument, der Käse und Fleisch „von einem Biobauernhof“ bezieht?

### Gratis Tier-Karten

Die schönen und informativen farbigen VgT-Postkarten stellen wir Läden in einer praktischen Box zur Gratis-Selbstbedienung für die Kunden zur Verfügung. Wer Geschäfte ausfindig machen kann, welche bereit sind, diese Karten-Box aufzunehmen, bestelle diese bitte bei Sylvia Laver, Wallrütistr 115, 8404 Winterthur, Tel+Fax 052 242 41 13.

### Modell- Flugzeuge

- die neue „Geheimwaffe“ des VgT!!! Wer kennt sich aus mit Motor-Modell-Flugzeugen? Bitte melden bei Erwin Kessler, 9546 Tuttwil, Tel. 054 51 23 77, Fax 51 23 62.

## Grosser vorweihnachtlicher Eiertätsch

Erwin Kessler

Am Samstag, den 27. November 1993, veranstaltete der VgT vor dem Eingang zum MMM-Migros am Limmatplatz in Zürich einen grossen Eiertätsch. Damit wurde gegen den Verkauf der aus dem Ausland importierten Käfig-Eier aus Hühner-KZ protestiert und die Bevölkerung zum Boykott aufgerufen. KZ-Eier in Weihnachtsguezli? O du fröhliche Weihnachtszeit.

Grausame Verantwortungslosigkeit der Migros-Leitung:  
Der VgT hat in verschiedenen Migros-Verkaufsläden Konsumentenbefragungen durchgeführt. Anlass dazu war eine Behauptung der Migros-Manager, der Absatz von Eiern aus Käfig-Haltung sei um kein einziges Prozent zurück-

gegangen, seit diese Eier deutlich als „Eier aus Käfighaltung“ angeschrieben seien.

Der VgT hat beobachtet, dass deutlich mehr Konsumenten Eier aus Boden- oder Auslaufhaltung kaufen. Die Befragung der Käfig-Eier-Konsumenten nach ihren Kaufmotiven ergab mehrheitlich: allein der Kaufpreis ist entscheidend. Zum Teil waren Ausländer darunter, welche wegen Sprachschwierigkeiten gar nicht nach ihren Motiven befragt werden konnten. Diese wussten vermutlich über die unterschiedlichen Eier-Sorten gar nicht Bescheid.

Eine Aufforderung des VgT, auf den Verkauf von Batterie-Eiern grundsätzlich zu verzichten, beantwortete die

Migros abschlägig mit der Begründung, es gäbe halt noch Kunden, welche diese Billig-Eier bevorzugten.

Da bleibt die grosse Frage übrig: tragen die Manager eines Gross-Unternehmens wie die Migros eigentlich keine ethische Verantwortung? Rechtfertigen irgendwelche Kundenwünsche eigentlich jedes verwerfliche Verhalten, das Geld einbringt? Würde die Migros auch „frisches Knabenfleisch“ anbieten, wenn irgendwelche schlecht informierte oder perverse Kunden dies wünschten und das Schlachten von Waisen-Knaben eines Tages irgendwo im Ausland erlaubt würde? Auf den Verkauf von Gänselebern hat die Migros verzichtet – das war auch kein nennenswertes Geschäft. Bei den Ei-

## Mega-Eiertätsch gegen Produkte aus Käfighaltung



**Klebriger Protest gegen Eier aus «Tier-KZ»: Demonstration vor dem Migros-Markt am Limmatplatz in Zürich** Foto: Dominic Büttner

**ZÜRICH** – Einen riesigen vorweihnachtlichen Eiertätsch gab's gestern vor dem Eingang zum Migros-Markt am Limmatplatz in Zürich zu besichtigen. Hinter der aufsehenerregenden Aktion steht der Ver-

ein gegen Tierfabriken um den streitbaren Tierschützer Erwin Kessler. Der Verein protestiert mit dem flächendeckenden Eiertätschen gegen den Verkauf von Import-Eiern, die von Hühnern aus Käfig-

haltung stammen. Diese «Tier-KZ», wie Kessler die Batteriehaltung nennt, sollen mit einem organisierten Boykott bekämpft werden, der auch mit Import-Eiern hergestellte Produkte einschliesst.

# Wer möchte VgT-Aktivist werden?

vorweihnachtlicher Eiertäsch  
Fortsetzung von Seite 7:

VgT-Mitglieder, die sich aktiv an unserer Tierschutzarbeit beteiligen möchten, können sich mit dem folgenden Formular anmelden. Eine Abmeldung ist jederzeit wieder möglich. Aktivisten sind Mitgliedern gleichgestellt, brauchen jedoch keine Beiträge zu bezahlen.

Bitte gewünschte Einsatzgebiete eingekreisen:

**1. Drucksachen:**

- a) Grafische Drucksachengestaltung
- b) Lithos herstellen
- c) Gratis-Kopien
- d) Drucksachen drucken zu günstigem Sonderpreis

**2. Flugblatt- und Protestaktionen auf der Strasse**

**3. Foto/Video:**

- a) Foto/Video-Reportagen über gute und schlechte Tierhaltungen
- b) Fotoarbeiten (Vergrösserungen, Ausschnitte)

**4. Recherchen:** Abklärung von Missständen in Ställen

**5. Beobachtung von:**

- a) Schlachthöfen
- b) Tiertransporten

**6. VgT-Info-Bus** mit lebenden Tieren:

- a) als Begleitperson
- b) Fahrer für Info-Bus mit Anhänger

**c) Organisation von Standplätzen und Bewilligungen**

**7. Konsumentenschutz:**

Leute, die sich beruflich oder sonst mit der Zusammensetzung von Lebensmitteln beschäftigen als Berater für unsere Konsumentenschutz und -Beratungstätigkeiten

**8. Leserbriefe schreiben**

**9. Text-Erfassung** auf Computer

- a) abschreiben ab Vorlage (Windows-System)
- b) mit Scanner

**10. Versand** von Infomaterial

**11. Juristische Beratung**

**12. Sonder-Aktionen:** Planung und Leitung

**13. Schlosser und Handwerker** zum Basteln von speziellen Vorrichtungen für Aktionen

**14. Revision der VgT Jahresrechnung**

**15. Aufbau regionaler VgT-Gruppen (Sektionen)**

**16. Videoaufnahmen von Tiersendungen im Fernsehen**

**17. Mithilfe bei der Organisation von VgT Versammlungen und Weekend (Vegetarisch Kochen, Reservationen etc.)**

**18. Französisch-Übersetzungen** von Pressemitteilungen

ern sieht dies schon anders aus, aber die wirtschaftliche Existenz der Migros würde zweifellos durch einen Verzicht auf Käfig-Eier nicht gefährdet. Besonders befremdend ist, dass die Migros auch nicht zu einem Verzicht bereit wäre, wenn andere Grossverteiler sich diesem anschliessen würden, wie sie uns geschrieben hat. Ein anderes Format hat hier der Zürcher Stadtpräsident bewiesen, indem er die Petition des VgT für ein Importverbot für Käfig-Eier unterzeichnet hat.

KZ-Eier finden sich in vielen Produkten:

Kuchen, Lebkuchen, Christstollen, Cakes, Panettone, Zwieback, Zopf, Crêmen, Patisserie, Guezli, Haselnussstengel, Eimalzin und teilweise andere Schokoladetränke, Majonnaise, Eierteigwaren, Tortelloni, Ravioli, Salatsaucen, Pfeffersaucen, Currysaucen.

Zu den meisten eier-haltigen Produkten gibt es Alternativen. Zusammensetzung aufmerksam lesen!

Anmeldetalon:

Name: ..... Vorname: .....

Strasse: .....

Ort: ..... Kanton: .....

Tel P: ..... Tel G: .....

Natel: ..... Fax P/G: .....

Geburtsdatum: ..... Beruf: .....

Hobbies: .....

Einsätze auch werktags möglich? .....

Anmeldung bitte einsenden an:

Jack Sulzer, Rütistr 7, 8134 Adliswil, Fax 01 710 64 76

## Tiere töten aus der Sicht einer Friedensnobelpreis- trägerin

*Der Tod an sich ist nichts Furchtbares, nichts Höllenhaftes – wohl aber ist dies die Todesangst und die physische Qual. Dass bei der Tötung der Tiere diese beiden dem Opfer tunlichst zu ersparen seien, darüber ist doch kein gesitteter Mensch im Zweifel. Meiner Überzeugung nach wird auch einst die Zeit kommen wo niemand sich wird mit Leichen nähren wollen, wo niemand mehr sich zum Schlächterhandwerk bereit finden wird. Wie viele unter uns gibt es schon jetzt, die niemals Fleisch ässen, wenn sie selber das Messer in die Kehle der betreffenden Tiere stossen müssten!*

Bertha von Suttner (1843-1914)

# Jetzt haben wir genug: Massive Kampfaktionen im Kanton Zug

*Erwin Kessler*

An den meisten Zuger Schweinefabriken ist das Tierschutzgesetz spurlos vorübergegangen; KZ-ähnliche Zustände sind verbreitet.

Kantonstierarzt Kamer kümmert sich offensichtlich auch nicht um die Einhaltung der minimalsten Tierschutzvorschriften. Fast durchwegs fehlt die vorgeschriebene Beschäftigung der Tiere in ihren trostlosen engen Buchten. Anstatt endlich diese Vorschrift durchzusetzen, hat dieser pflichtvergessene Kantonstierarzt, gedeckt von Regierungsrat Birchler, einen fehlbaren Tierhalter mit einem sachlich falschen Gutachten in Schutz genommen und den VgT mit einer gerichtlichen Klage zum Schweigen bringen wollen. Das mittlerweile rechtskräftige Gerichtsurteil führte jedoch zur gerichtlichen Bestätigung, dass die Kritik an Dr. Kamer berechtigt gewesen ist (vgl. Tierschutz Nachrichten 4/93). Über dieses Gerichtsurteil wurde die Zuger Öffentlichkeit nie richtig informiert, während die Anklage „Zwei Monate Gefängnis für Kessler?“ in der ganzen Zentralschweiz verbreitet wurde.

Die Zuger Woche brachte jetzt nach dem Freispruch sogar noch eine verleumderische Reportage, in welcher anhand eines einzigen, einseitig ausgewählten und für den Kanton Zug nicht typischen Betriebes die Missstände „widerlegt“ wurden. Von den grausamen Kastenständen für Mutterschweine - laut aktueller Rechtsprechung eine Tierquälerei - wurden keine Bilder gezeigt, sondern behauptet, es handle sich um eine für die Tiere „vorteilhafte“ Einrichtung.

Wir haben jetzt genug von den Machenschaften des Zuger Politfilzes um Kamer und Birchler, gedeckt durch die Falschinformationen der Zuger Woche. Im Dezember haben wir in alle Haushaltungen des Kantons Zug das auf Seite 10 und 11 abgebildete Flugblatt verteilen lassen. Weitere Kampagnen zur Aufklärung der Zuger Bevölkerung werden folgen. Die Wähler sollen wis-

sen, was für Leuten sie ihr Vertrauen geschenkt haben und wie der KZ-Geist auch heute noch weiterlebt: vor 50 Jahren waren es „nur“ minderwertige Menschen, noch früher waren es „nur“ Neger oder „nur“ Frauen. Heute sind es Millionen von Nutztieren, die als Ware behandelt und rücksichtslos missbraucht werden. Immer mehr Konsumenten sollen die Augen aufgehen über das Elend, das sie mit ihrem ungesund hohen Fleischkonsum unterstützen.

## Tierschutz im Ständerat

*Erwin Kessler*

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Ständerates rügt zu Recht den Vollzugsrückstand im Tierschutz. Erstmals wird auch offiziell zugegeben, dass die Tierschutzverordnung des Bundesrates die Grundsätze des Tierschutzgesetzes verletzt. Eine Strafanzeige des VgT gegen den Bundesrat und das Bundesamt für Veterinärwesen wegen ungetreuer Amtsführung (Missachtung des Tierschutzgesetzes) vom 17. Januar 1991 (im Wortlaut abgedruckt im Anhang zu meinem Buch „Tierfabriken in der Schweiz - Fakten und Hintergründe eines Dramas“, Orell Füssli) wurde damals von der Bundesversammlung als haltlos abgelehnt!

Unverständlich und bedenklich ist jedoch die Aufforderung der GPK, die Tierschutzvorschriften mit Information und Aufklärung, nicht aber mit polizeilichen und administrativen Massnahmen durchzusetzen. Zwölf Jahre nach Inkrafttreten des Tierschutzgesetzes ist diese weiche Haltung unverständlich. Mit gleichem Recht könnte die Autopartei verlangen, dass künftig auf den Polizeieinsatz im Strassenverkehr verzichtet werde zugunsten von mehr Informationen und Aufklärung.

Aus dem Ostschweizer AZ  
vom 17. August 1993:

### IN KÜRZE

#### Damit dieser Kessler nicht rein kann

Rudolf Rhyner, der Verantwortliche für die Schweinezucht in der psychiatrischen Klinik Wil, rief eine halbe Hundertschaft himmlischer und weniger himmlischer Geister an: «Es stimme schon, aber woher zum T... (etc.; der Red.) weiss denn der das schon wieder?»

Aber der Reihe nach: «der» ist Erwin Kessler, Pressesprecher des Vereins gegen Tierfabriken - und «das» ist die Meldung, die dieser gestern Montag über den Fax schickte: Anstatt «die gesetzwidrige, tierquälereische Haltung der Mutterschweine zu verbessern, ist nun die staatliche Tierfabrik mit elektronischen Bewegungsmeldern ausgerüstet worden.»

Rhyner bestätigte diesen Einbau, denn man könne in der Klinik wegen der Patienten keine Hunde halten. Auf die Frage, weshalb denn die Schweineställe überhaupt geschützt werden müssten, sagte er (nach einer weiteren Hundertschaft): «Damit der Kessler nicht rein kann - oder solche Leute und etwas stehlen.» Doch vielmehr als ein weiterer Diebstahl eines Kastenstandes, schien Rhyner zu beschäftigen, wie den der Einbau der Bewegungsmelder an die Öffentlichkeit bzw. Erwin Kessler gelangt sei, denn «meinen Leuten hab ich gesagt, wir sagen nichts!» Kessler aber meinte dazu, dass niemand mehr in Wil einbrechen müsste, da die Missstände ja bekannt seien. Doch fragte er sich, ob die vom St.Galler Regierungsrat postulierte Vorbildfunktion der staatlichen Gutsbetriebe darin bestehe «vorumachen, wie Missstände mit modernen elektronischen Mitteln verdeckt werden, oder kommen solche Geistesstörungen nur an der Psychiatrischen Klinik Wil vor?» (bw)

# Achtung!

Die 'Zuger Woche' deckt Machenschaften des Politfilzes um Kamer und Birchler und verbreitet dazu Unwahrheiten. Wer nicht falsch informiert sein will, liest dieses Blatt besser nicht mehr.

Entgegen den Beschönigungen in der 'Zuger Woche' bestehen in vielen Schweinefabriken im Kanton Zug gesetzwidrige, tierquälerische Zustände. Die Behörden vernachlässigen ihre Pflicht aufs schwerste. Das Tierschutzgesetz bleibt toter Buchstabe.

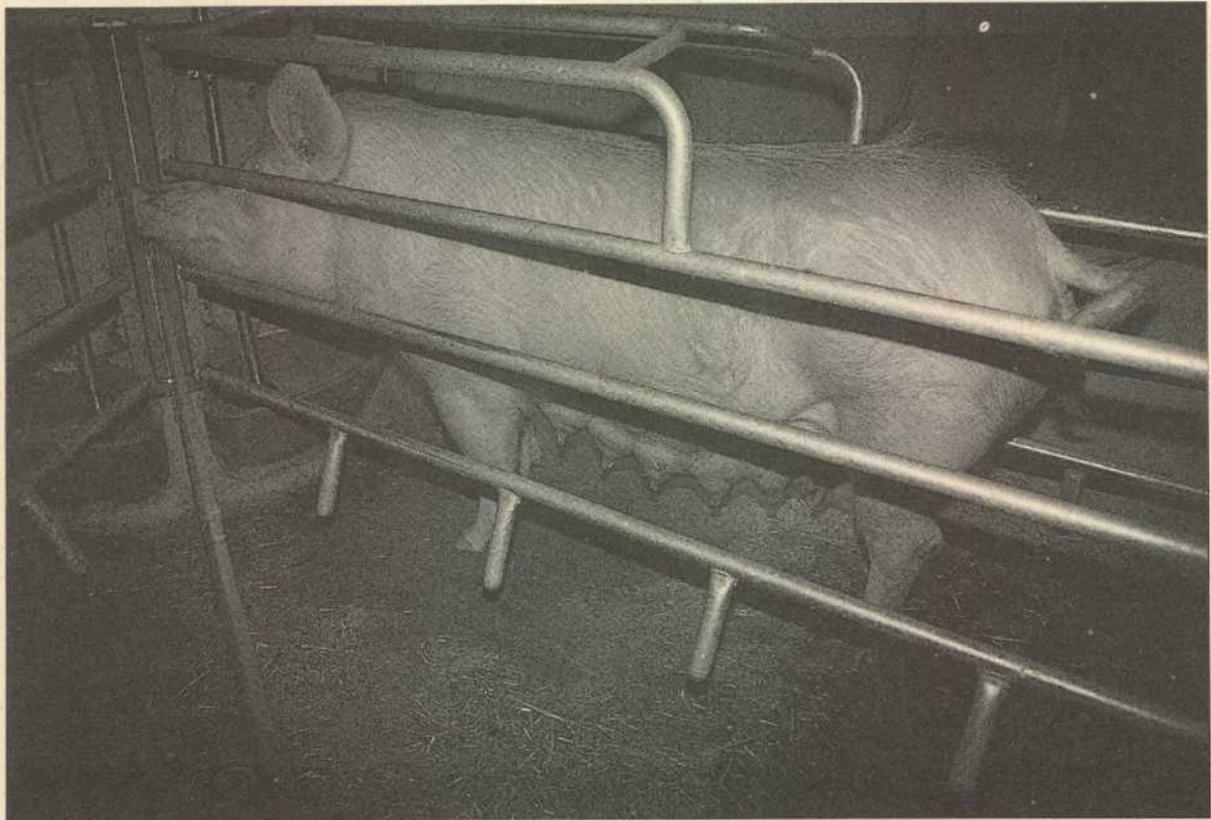
Zum verzerrten und unwahren Bericht in der 'Zuger Woche' vom 11. November folgende Klarstellungen:

1. Der VgT zeigte eine Schweinefabrik an, wo offensichtlich Tierschutzvorschriften verletzt wurden. Kantonstierarzt und Stadtpräsident Kamer schützte den verantwortlichen Tierhalter durch ein sachlich falsches Gutachten. Darauf erhoben wir Disziplinarbeschwerde, doch Regierungsrat Birchler deckte Kamer, worauf dieser Dr Erwin Kessler, Präsident des VgT, wegen angeblicher 'übler Nachrede' einklagte. Am 28. September 1993 wurde Erwin Kessler auf der ganzen Linie freigesprochen und entschädigt. Das Gericht kam zum Schluss, dass die Vorwürfe gegen Kamer berechtigt waren.– So deckt der Zuger Politfilz sich gegenseitig, wenn es um das Vertuschen von Missständen geht. Und die 'Zuger Woche' hilft dabei durch Falschinformation der Leser kräftig mit.

2. Anhand eines einzigen Beispielen einer Schweinezucht will die 'Zuger Woche' belegen, dass unsere Kritik an den verbreiteten Missständen in den Zuger Schweinefabriken unrichtig seien! Dazu zeigte die 'Zuger Woche' den Lesern ein schönes, aber untypisches Bild eines Offenfront-Tiefstreu-Stalles. Die übliche einstreulose, tierquälerische Intensivtierhaltung wurde nicht gezeigt und nicht erwähnt.

3. Die 'Zuger Woche' bezeichnet mit beispielloser Unverfrorenheit und Verlogenheit die tierquälerischen Abferkel-Kastenstände (in praktisch allen Zuger Schweinezuchtfabriken anzutreffen) als 'Vorteil für die Tiere'. Es liegt ein Gerichtsurteil vor, wonach diese Kastenstände eine gesetzwidrige Tierquälerei darstellen. Trotzdem wird diese Tierquälerei von den pflichtvergessenen Veterinärbehörden unter dem Einfluss der Agro- und Polit-

Mafia geduldet und von der 'Zuger Woche' sogar noch als Vorteil für die Tiere dargestellt – allerdings ohne den Lesern davon ein Bild zu zeigen. Wir zeigen Ihnen hier die von der 'Zuger Woche' unterschlagenen Bilder dieser Foltereinrichtung ( neue Aufnahmen aus einer Zuger Tierfabrik):



Unterstützen Sie uns in unserem Kampf zugunsten der millionenfach gequälten Nutztiere und gegen pflichtvergessene Behörden und korrupte Beamte:

## VgT Schweiz

Verein gegen Tierfabriken – zum Schutz der Nutztiere

9546 Tuttwil / PC 85-4434-5

Assoc. against animal factories – Assoc. contre les fabriques d'animaux – Assoc. contro le fabbriche di animali

Mitglied des *Tierschutz DaCHverbandes Schweiz «TierDaCH»*

## ANTI-PELZ-Aktion in Zürich

Sylvia Laver, VgT ZH

Zahlreiche VgT-Aktivistinnen hatten sich am Samstag, 4. Dezember an der Zürcher Bahnhofstrasse versammelt, um gemeinsam gegen Pelzträgerinnen vorzugehen.

Der VgT-Bus, die beschrifteten Luftballons und verschiedene Posters machten die Passanten auf die Aktion aufmerksam. Als Publikums-Magnet wirkten wie immer lebende Tiere: Kaninchen (Pelztier) zum streicheln.

Wie sich bald herausstellte, war die Bahnhofstrasse in Zürich der geeignete Ort, Pelzträgerinnen aufzuspüren. Leider sehr zahlreich flanierten die Damen auf der vorweihnachtlich belebten Einkaufsstrasse, wobei neuerdings wieder erschreckend viele junge

Frauen keine Skrupel haben, sich mit Ihrem Statussymbol in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Nach der grossangelegten Aufklärungskampagne der Tierschützer vor einigen Jahren schien der Verkauf von Kleidungsstücken aus Pelzen massiv zurückzugehen. Wie es sich jetzt aber zeigt, ist die Pelzmafia noch lange nicht zerstört. Sie versucht alles, um ihre Profite einzubringen. Mangels Absatzmarkt wird die Tierhaut nun auf andere Art und Weise an die Frau gebracht: Echte Pelz-Kapuzenbesätze in allen Farben, Pelzkragen, Pelz als Futter in Mänteln und Schuhen.....

Während ein Pelzmantel für viele Menschen automatisch mit Grausamkeit in Verbindung gebracht wird, scheint all dies bei diesen Tierqualprodukten vergessen worden zu sein, als ob der Terror und das Leiden für das einzelne Tier bei kleineren Pelzstücken kleiner gewesen wäre. Es ist egal, ob Mantel oder Schuhe – schon für den kleinsten Kragen oder Besatz müssen Tiere qualvoll leben und sterben.

Ausgestattet mit grossen „Pfui Pelz!“-Klebern und Anti-Pelz-Karten wagten sich mutige Aktivistinnen nun an die Pelzträgerinnen-Front. Zuerst wurden die

promenierenden Opfer aus sicherer Entfernung ausgemacht, verfolgt und auf dem Rücken gut sichtbar mit „Pfui Pelz!“-Klebern gekennzeichnet. Zu unserer Enttäuschung wurde die Markierung von Passanten meist schnell wieder entfernt. Trotz trauriger Thematik ergaben sich bei diesen Aktionen einige Schmunzel-Erlebnisse. So die ältere

Dame, die es sich nicht nehmen liess, den „Sünder“ persönlich aufzuspüren und ihn, wutschnaubend mit ihrem Stock fuchtelnd, auf einen gravierenden Irrtum aufmerksam zu machen: „Händ Sie dänn nid gseh, dass das ä Kunstpelz isch, Sie Idiot!“ Oder die Pelzträgerin, die nach einer langen Diskussion mit einer Aktivistin schliesslich mit einem Kleber versehen ihren

Weg fortsetzte. Auch sie kam schliesslich äusserst wütend zurück zum VgT-Bus und versuchte zeternd ihren Pelz zu rechtfertigen. Nach einem undamenhaften: „Oh, läcked mir doch“, machte sie sich erneut auf den Weg, die Bahnhofstrasse hinauf, nicht ohne nochmals mit derselben Aktivistin von vorher ein paar Worte zu wechseln. Plötzlich sahen wir zu unserem Gaudi, dass schon wieder ein Kleber an ihrem Pelzmantel hing. Die VgT-Aktivistinnen schienen überall zu sein! Das war für

die Gute zuviel. Nachdem ein Passant sie auf den erneuten Kleber aufmerksam gemacht hatte, entschwand sie eilenden Schrittes in ein Seitengässchen. Beim VgT-Bus wurden unterdessen fleissig Flugblätter verteilt und Gespräche geführt. Andere Aktivistinnen waren mit einem riesigen ca. 7 Meter langen Transparent unterwegs, das die Bevölkerung auf die Leiden der Pelztiere aufmerksam machte. Vor Pelzgeschäften wurden jeweils längere Mahnhalte eingeschaltet.

Alles in allem eine gelungene Protestaktion. Noch wäre allerdings viel mehr zu tun. Eine einmalige Präsenz in der Metropole Zürich bewirkt leider viel zu wenig. Einen Pelz geschenkt zu erhalten, gilt anscheinend noch immer als Liebesbeweis, als etwas *Herrliches*. Ist es aber nicht eher etwas „Dämliches“ in jeder Hinsicht? Welches Tierleid hinter dem „Pelztragen“ steckt, kann hier nicht wiederholt werden. Aber es ist kennzeichnend für diese dämliche Herrlichkeit, dass die abgezogene Haut eines Tieres mit Wärme und Zärtlichkeit verbunden wird, die sie tatsächlich echt aber nur geben kann, wenn sie da ist, wo sie hingehört: beim lebenden Tier. Etwa die Hälfte der Pelztiere wird weltweit in grausamen Fallen gefangen, die andere Hälfte in Käfigen grausam gezüchtet. Tierhaut gehört den Tieren – ob diese behaart ist oder nicht, ob sie Leder oder Pelz genannt wird.



## Schweigen gebrochen: Sandoz-Mitarbeiter über das Elend in den Tierversuchslabors !

*Erwin Kessler*

Am 20. Oktober verteilten der *Verein gegen Tierfabriken (VgT)* und der *Bund zum Schutz der Tiere Basel* - beides Sektionen des *Tierschutz DaCH-verbandes Schweiz (TierDaCH)* - vor den Werktoeren der Chemischen Industrie in Basel über 1000 Flugblätter an die Belegschaft, mit der Aufforderung, nicht länger über das Elend in den Tierversuchslabors zu schweigen. Zum Glück gibt es auch in diesen Labors immer wieder Menschen, die ein Gewissen haben und die früher oder später über die bestialische Unmenschlichkeit berichten, von der sie Zeuge geworden sind. *TierDaCH* und seine Sektionen sind entschlossen, mit solchen Kampagnen weiterzufahren und an das Gewissen der Mitarbeiter zu appellieren. Dies hat bereits Früchte getragen, wie der folgende vertrauliche **Bericht eines Sandoz-Mitarbeiters** zeigt:

Ratten wird ein Gift (Cysteamin) injiziert, das sich extrem schmerzhaft auswirkt: Innerhalb von 24 Stunden wächst ein Darmgeschwür heran bis zum Darmdurchbruch. Die Tiere krümmen sich unter den starken Schmerzen (Krämpfe), bekommen rote tränende Augen und Speichelfluss, werden aggressiv und beißen. Trotz diesen starken Schmerzen, welche beim Menschen ohne lindernde Massnahmen als unerträglich zu bezeichnen wären, erhalten die Tiere keinerlei Schmerzmittel. Schonendere Alternativen wären möglich mit kürzeren Versuchen und mit anderen geschwür-erzeugenden Mitteln. Cysteamin ist als brutal bekannt. Doch solche Versuche werden immer wieder durchgeführt.

Affen werden in Einzelkäfigen ohne Tageslicht gehalten und leiden allein schon unter diesen unmenschlichen Haltungsbedingungen (Isolationshaft).

Hunden (Beagles) werden Elektroden unter die Haut einoperiert. Der Austritt der Kabel erzeugt chronisch hochgradige Entzündungen, welche aber im bewilligten Belastungsgrad nicht berücksichtigt sind. Die Versuche werden als harmlos, schwach belastend

eingestuft und bedenkenlos bewilligt. Aus reinen Kostengründen wurden diese quälenden Kabel nicht durch eine Datenübermittlung per Funk ersetzt. Das Implantat, das Kabel, das aus der Haut kommt, bleibt ca 1 Jahr am Tier. 1 bis 2 mal pro Woche wird der Hund einen Tag lang in einem Hängegurt fixiert und die Kabel mit Messapparaturen verbunden. In der Nacht ist er dann wieder einsam im Käfig.

Mit Katzen werden neurologische Versuche durchgeführt, mit Steckern, die auf den Schädel geschraubt sind. Unter den Stromstössen springen die gepeinigten Katzen 2 m hoch vor Schmerz.

Die Tierversuchskommission meldet ihre „Kontrollen“ eine Woche im voraus an, worauf in den Labors alles „auf Hochglanz poliert“ und alles weggeräumt wird, das nicht gesehen werden darf.

Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften und die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften in ihren gemeinsamen „Ethischen Grundsätzen und Richtlinien für wissenschaftliche Tierversuche“: *Versuche, die dem Tier schwere Leiden verursachen, müssen vermieden werden, indem durch Änderung der zu prüfenden Aussage andere Erfolgskriterien gewählt werden, oder indem auf den erhofften Erkenntnisgewinn verzichtet wird. Als schwere Zustände gelten Zustände, welche beim Menschen ohne lindernde Massnahmen als unerträglich zu bezeichnen wären.*

Dass diese Grundsätze nichts anderes als eine scheinheilige Heuchelei und Irreführung der Öffentlichkeit ist, zeigen die geschilderten Zustände und Praktiken in den Labors. Die von den Wissenschafts-Akademien seit 1983 geächteten qualvollen Versuche werden nach wie vor in sehr grosser Zahl - rund für die Hälfte der Versuchstiere - bewilligt und sogar von dem mit Steuergeldern finanzierten Nationalfonds (NF) unterstützt: Im National-Fonds-Bericht Nr 18/1993 sind unter der Überschrift „Mäuse zeigen, wo Retroviren

in den Körper gelangen“ ein vom NF gefördertes Forschungsprojekt und die dabei durchgeführten *sehr qualvollen Tierversuche* beschrieben: Den Versuchstieren (Mäuse) wurden künstlich schwere Tumore beigebracht. Wörtliches Zitat aus der Versuchsbeschreibung (NF Bericht 18/1993): *„Ein grosser Tumor, der ihren Bauch anschwellen lässt, hat die Milchdrüse dieser Maus befallen. Beim Säugen überträgt sie Krebsviren auf ihre Jungen.“* Solche Tumorversuche werden ohne Narkose oder Schmerzmittel durchgeführt. Wie extrem schmerzhaft Krebsgeschwüre sein können, ist von menschlichen Krebspatienten, denen nur noch hohe Morphium-Dosen Linderung verschaffen können, ausreichend bekannt.

Mit seiner heutigen Forschungsförderungspraxis unterstützt der NF grausame Tierversuche, welche die Richtlinien der Schweizer Wissenschafts-Akademien verletzen. Erschwerend kommt hinzu, dass das oben beschriebene Beispiel nicht nur ethisch verwerflich sondern auch vom möglichen Nutzen her sehr fragwürdig ist. Die Schweizerische Vereinigung „Ärzte gegen Tierversuche“ hat uns dazu folgende Stellungnahme abgegeben:

Dass das Mammatumovirus (MTV) der Maus über die Milch übertragen wird, also oral, ist in der Versuchstierkunde seit den 60er Jahren bekannt. Über eine Generation mutterloser Aufzucht, bzw Ammenaufzucht mit virusfreien Müttern gelang es deshalb recht leicht, das MTV aus den Versuchstierbeständen zu eliminieren. Sicher bestehen Parallelen beim Übertragungsmechanismus zwischen MTV und Aids. Aber gerade diese Art der Übertragung ist leicht mit entsprechenden Verhütungsmassnahmen zu verhindern. Wo Armut solche Verhütungsmechanismen verhindert, wird es auch keinen - in seiner Wirkung ohnehin sehr fraglichen - Impfstoff geben. Die Mäuseversuche werden also keine wirkungsvollen Dienste in der Aidsbekämpfung leisten. Die Belastung der Tiere ist dagegen sehr hoch, wenn es zur Tumorentwicklung kommt. Die

Kosten/Nutzen-Relation ist somit schlecht. Auf solche Versuche kann ersatzlos verzichtet werden.

Der Nutzen von humanmedizinischen Tierversuchen wird von immer mehr Fachleuten angezweifelt und bestritten. In dieser fragwürdigen Situation ist es erst recht nicht verantwortbar, qualvolle Versuche durchzuführen, in denen die Tiere extremen Schmerzen ausgesetzt werden.

Wenn es dieser Forschung wirklich um Gesundheit und Wohlbefinden der Menschen ginge und nicht nur um das Milliardengeschäft unseres Krankwesens, dann müssten die finanziellen Mittel primär in die Prävention fließen und nicht hauptsächlich in Methoden zur Bekämpfung von Krankheits-Symptomen. Tatsächlich aber führt die Präventivmedizin heute ein unbedeutendes Randdasein, obwohl bekannt und wissenschaftlich anerkannt ist, dass der grösste Teil der schweren Zivilisationskrankheiten durch ungesunde Lebensgewohnheiten letztlich selbst verschuldet sind. Hiefür wehrlose, gesunde Tiere schwer leiden zu lassen ist bestialisch und unvereinbar mit einer humanistischen Medizin und einer sozial-ethischen Einstellung, die auch den Schutz nicht-menschlicher, leidensfähiger Lebewesen einbeziehen muss. Obwohl sich die Zivilisationskrankheiten immer mehr ausbreiten und immer mehr Todesopfer fordern, geht die Bevölkerung mit der Gesundheit sorglos um.

Damit das Milliardengeschäft des Krankwesens in Schwung bleibt, wird mit einzelnen technischen Spitzenleistungen der High-Tech-Medizin imponiert. Das weckt in der Bevölkerung falsche Hoffnungen und verstärkt die Sorglosigkeit. Erst zu spät merken die chronisch Erkrankten und die Angehörigen plötzlich verstorbener, wie hilflos die heutige Medizin den zunehmenden Zivilisationskrankheiten gegenüber steht. Eine völlige Abschaffung der Tierversuche oder wenigstens die Einschränkung auf wenig belastende Versuche würde die Forschung zwingen, vermehrt auf die *menschlichen* Aspekte der Zivilisationskrankheiten einzugehen, auf deren Ursachen und die psycho-sozialen Hintergründe, anstatt sich wie heute üblich so masslos mit Versuchstieren zu beschäftigen (in der Schweiz werden jährlich rund 900

000 Versuchstiere verbraucht). Eine Heilmethode an einem künstlich krank gemachten Tier, das in einem Labor zu Tode geängstigt und gequält wird, zu prüfen und daraus auf die Wirkung bei einem unter ganz anderen Lebensbedingungen und aus ganz anderen Gründen (Stress, falsche Ernährung, Rauchen, Alkohol, Bewegungsmangel etc) krank gewordenen Menschen zu schliessen, ist unwissenschaftlich und entspringt einem überholten mechanistisch-technokratischen Menschenbild. Kein Wunder, dass unter solchen Umständen die Krebsforschung seit Jahrzehnten keine entscheidenden Fortschritte erzielt hat und dass diese und andere Zivilisationskrankheiten immer mehr zur Haupttodesursache werden. Es ist ethisch unverantwortlich, gesunde Tiere - die genauso leidensfähig sind wie wir - künstlich krank zu ma-

chen und derart leiden zu lassen. Es gibt andere Forschungsmethoden als grausame Versuche am lebenden, nicht narkotisierten Tier.

Der *Tierschutz DaCH*verband Schweiz (*TierDaCH*) ist entschlossen, diese unhaltbare Situation zu ändern und lanciert deshalb im nächsten Frühjahr eine Volksinitiative für ein *Verbot qualvoller Tierversuche*. Eine repräsentative Meinungsumfrage hat ergeben, dass eine grosse Mehrheit der Schweizerbevölkerung eine solche Volksabstimmung wünscht und ein Verbot der qualvollen Tierversuche befürwortet. *TierDaCH* wird diese Tierversuchs-Initiative mit einem auf diesem Gebiet bisher nicht gekannten politischen Stil und mit grosser Intensität durchführen. Die Vorbereitungsarbeiten sind bereits weit gediehen.

*Versteckte Tierfabriken:*

## Konsumenten-Täuschungen mit „Bodenhaltungs“-Eiern

*Erwin Kessler*

Rätselfrage: Wo ist auf dem untenstehenden Bild der Hühnerstall auf diesem typischen „modernen“ Thurgauer Landwirtschaftsbetrieb?

Antwort: auf dem Tenn, unter dem Scheunendach. Da fristen hunderte von Hühner ihr tristes Leben. Besonders im Hochsommer können einem diese Tiere, die niemals in ihrem Leben den Himmel oder eine Wiese sehen, nur leid tun. Als ich einen Journalisten zu dieser versteckten Tierfabrik – leider kein Einzelfall – schickte, wurde er schroff abgewiesen: da gäbe es nichts zu besichtigen, aber man habe eine tier-

freundliche Hühnerhaltung, eine „Bodenhaltung“. Dies zeigt wiederum die Art und Weise, mit welcher die Konsumenten auch von biederen Bauersleuten kaltblütig hinters Licht geführt werden. Eine solche Estrich-Hühnerhaltung bei düsterem Dämmerlicht ist ganz sicher nicht das, was sich ein Durchschnittskonsument unter „Bodenhaltung“ vorstellt.

Irgendwann wird dem Schweizervolk die Lust ausgehen, für eine solche Landwirtschaft jährlich Milliarden an Subventionen aus sauer verdienten Steuergeldern hinzublättern. Dieser



*Hunderte von Hühnern unter dem Dach dieses Bauernhofes: Das nennt man „Bodenhaltung“.*

# Nahrung als Heilmittel - über die Vorzüge der Ganzheitsmedizin und der fleischlosen Ernährung

Erwin Kessler

Unser ursprünglicher, natürlicher Lebensraum ist der fruchtreiche tropische und subtropische Urwald. In dieser Umgebung hat sich der Mensch in Afrika im Verlaufe von etwa 20 Millionen Jahren von affenähnlichen Vorfahren aus der Ordnung der Primaten zum Urmenschen entwickelt.

Die Entwicklung der anderen Säugetiere, zum Beispiel der fleischfressenden Raubtiere, war stammesgeschichtlich schon einiges früher eigene Wege gegangen. Sie hatten sich etwa 150 Millionen Jahren vorher von der Entwicklungslinie getrennt, die zu den gemeinsamen Vorfahren von Menschen und Affen führte. Die heutigen Menschenaffen sind unsere nächsten noch lebenden biologischen Verwandten. Ein möglicher gemeinsamer Vorfahre von Menschen und Menschenaffen, der sogenannte Proconsul, lebte vor etwa 20 Millionen Jahren in Afrika. Nach Meinung der Paläontologie, also der Wissenschaft von den Lebewesen vergangener Erdperioden, war der affenartige Baumkletterer ein Fruchtfresser.

Diese neuen Einsichten zur Frage der natürlichen Nahrung des Menschen entnehmen wir dem neuen Büchlein „Nahrung als Heilmittel - Heilung durch Nahrungsmittel“ von Dr. med. Hanspeter Seiler, Chefarzt der Privatklinik Bircher-Benner, erhältlich im Buchhandel, in Bioläden und Reformhäusern. Dieses Büchlein enthält in leichtverständlicher Form *so viele neue wissenschaftliche Fakten, dass die Vorzüge der fleischlosen Ernährung endlich nicht mehr nur eine Glaubensfrage ist, sondern ein Faktum*, das man zur Kenntnis nehmen kann, oder eben nicht, so wie heute die Schädlichkeit des Rauchens eine anerkannte Tatsache ist, auch wenn viele Raucher dies nicht in vollem Umfang wahrhaben wollen und verdrängen.

Der heute übliche hohe Fleischgenuss stellt ein ähnliches Gesundheitsrisiko dar wie starkes Rauchen: das ist das übereinstimmende Ergebnis verschie-

dener wissenschaftlichen Untersuchungen, welche in den vergangenen Jahren an anerkannten Forschungsinstituten auf der ganzen Welt durchgeführt worden sind. Dr. Hanspeter Seiler zeigt diese wissenschaftlichen Beweise auf, die belegen, dass eine vegetarische Vollwertkost vorbeugend oder heilend wirkt gegen schwere Zivilisationskrankheiten wie Polyarthrit, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs. Einzelne Krebsarten treten bei Vegetariern praktisch überhaupt nicht auf, andere nur stark reduziert.

Vor diesem Hintergrund überraschen die Erfolge der Bircherschen Heildiät kaum mehr. Interessant ist hingegen die Tatsache, dass diese Diätform ohne wissenschaftliche Beweise und auch ohne Tierversuche, allein aufgrund einer ganzheitlich-medizinischen Beobachtung vor bald hundert Jahren durch den Arzt Dr. Bircher-Benner eingeführt und mit grossem Erfolg praktiziert wurde. Dagegen steht die Schulmedizin den ständig zunehmenden Krebserkrankungen trotz jahrzehntelanger Forschungen und vielen sehr qualvollen Tierversuchen immer noch weitgehend hilflos gegenüber.

Zur Überwindung der sich ständig mehr ausbreitenden Zivilisationskrankheiten braucht es nicht noch mehr Tierversuche, sondern eine biologische Ganzheitsmedizin, die sich in erster Linie am Menschen orientiert. Es braucht aber auch mündige Patienten, welche die Verantwortung für ihre Gesundheit in die eigenen Hände nehmen und bereit sind, an ihren Lebensgewohnheiten etwas zu ändern, anstatt einfach nur von der Chemie die Wiederherstellung der leichtfertig ruinierten Gesundheit zu erwarten.

Verschwendung von Steuergeldern für unmoralische, tierquälerische Zwecke kann sich der Einzelne nicht entziehen. Als Konsument kann man aber wenigstens darauf achten, nur KAG-kontrollierte Freiland-Eier einzukaufen und Fertig-Lebensmittel mit Eierzutaten zu meiden. (Die Lebensmittel-Industrie verwendet praktisch nur importierte Käfig-Eier.) Vor Pseudo-Freilandeiern, wie sie zum Beispiel die Migros oder der Hausliefer-Betrieb „eier-maa“ vertreiben, muss dagegen dringend abgeraten werden.

## Philosophische Gedanken zum Fleischessen:

*„Könnt ihr wirklich die Frage stellen, aus welchem Grunde sich Pythagoras des Fleischessens enthielt? Ich für meinen Teil frage mich, unter welchen Umständen und in welchem Geisteszustand es ein Mensch das erstmal über sich brachte, mit seinem Mund Blut zu berühren, seine Lippen zum Fleisch eines Kadavers zu führen und seinen Tisch mit toten, verwesenden Körpern zu zieren, und es sich dann erlaubt hat, die Teile, die kurz zuvor noch gebrüllt und geschrien, sich bewegt und gelebt haben, Nahrung zu nennen.“*

*Es handelt sich gewiss nicht um Löwen und Wölfe, die wir zum Selbstschutz essen - im Gegenteil, diesen Tieren schenken wir gar keine Beachtung; vielmehr schlachten wir harmlose, zahme Geschöpfe ohne Stacheln und Zähne, die uns onehin nichts anhaben könnten. Um des Fleisches willen rauben wir ihnen die Sonne, das Licht und die Lebensdauer, die ihnen von Geburt an zustehen.*

*Wenn ihr nun behaupten wollt, dass die Natur solche Nahrung für euch vorgesehen hätte, dann tötet selbst, was ihr zu essen gedenkt - jedoch mit euren naturgegebenen Mitteln, nicht mit Hilfe eines Schlachtmessers, einer Keule oder eines Beils.“*

*Plutarch (45-125), griech. Philosoph*

# Zürcher Aktion für Mensch und Tier

Mitglied des *Tierschutz DaCH*verbandes Schweiz <TierDaCH>

Leiter: Julia Andereg, dipl. Krankenschwester IKP & Dr. med. Dr. phil. II Christopher Andereg,  
Westbühlstrasse 15, CH-8038 Zürich, Postcheckkonto 80-10601-5, Tel.: 01 / 482 73 52

Liebe Freunde,

Wir haben uns dem neuen *Tierschutz DaCH*verband Schweiz <TierDaCH> angeschlossen, der vom wohlbekanntem Tierschützer Dr. Erwin Kessler gegründet wurde. In Zukunft werdet Ihr deswegen die monatliche Zeitschrift „Tierschutz Nachrichten“ erhalten, die wir nun als unser offizielles Mitteilungsblatt verwenden (Jahresabonnement 20 Fr. auf Postcheckkonto 85-4434-5 des VgT). <TierDaCH> hat eine Tierschutz-Zwillings-Initiative „für ein Klagerecht im Tierschutz“ und „für ein Verbot qualvoller Tierversuche“ vorbereitet, die im Frühling 1994 lanciert werden soll. In der Zwischenzeit bitten wir dringend um Eure Hilfe:

An der **Veterinär-Medizinischen Klinik der Universität Zürich** werden gesunde Kätzchen im Alter von 12 Wochen mit dem tödlichen Katzen-Aids-Virus experimentell infiziert (siehe Bild). Als Folge dieser künstlichen Ansteckung entwickeln die Kätzchen Fieber und geschwollene Lymphknoten. Diese Versuche werden vom Tierarzt (!) Hans Lutz durchgeführt, unter dem Vorwand, einen Impfstoff gegen Katzen-Aids zu entwickeln. Würden Ärzte die gleiche verwerfliche Ethik in der Humanmedizin anwenden, so könnten sie *gesunde Säuglinge* mit dem tödlichen *menschlichen Aids-Virus* infizieren, unter dem Vorwand, einen Impfstoff gegen menschliches Aids zu entwickeln. Mit Recht dürfen Ärzte solche Säuglingsversuche nicht durchführen. In gleicher Weise sollte ein Tierarzt solche Kätzchenversuche auch nicht durchführen dürfen. Zudem arbeitet Herr Lutz mit Kätzchen, die unter „SPF - Specific Pathogen Free“ Bedingungen gezüchtet werden, d.h. sie werden unter keimfreien Bedingungen bei Ciba-Geigy in Basel gezüchtet, damit die Kätzchen keine Krankheitserreger (z.B. Viren, Bakterien, Parasiten) enthalten. Wenn diese SPF-Kätzchen ins Versuchslabor von Herrn Lutz geliefert werden, infiziert er sie künstlich mit dem Katzen-Aids-Virus. Auf diese Weise versucht er, die Krankheit zu untersuchen, ohne zu befürchten, dass die beobachteten Symptome aufgrund anderer Krankheitserreger auftreten. Seine Versuche entsprechen aber in keiner Weise der Realität, denn unsere Hauskatzen sind nicht „SPF“ - im Gegenteil: ihre Körper enthalten unzählige andere Krankheitserreger. Da etwa 4% der

Hauskatzen in der Schweiz mit Katzen-Aids schon infiziert sind, gibt es reichlich *natürlich erkrankte* Tiere, die untersucht werden könnten, ohne *gesunde* Kätzchen *künstlich* anzustecken.

Diese grausamen, wertlosen Versuche werden von der Rassen-Katzen-Vereinigung Ostschweiz (RKVO) mit den Spenden ihrer Mitglieder finanziert. 1988 und 1990 hat die RKVO je 5000 Franken auf das „Forschungskonto“ von Herrn Lutz überwiesen. Vorstandsmitglied Olga Meier

dazu: „Dank unseren Spenden geht es diesen Tieren sehr gut.“

## Schreibt Protestbriefe an:

Hans Lutz, Vet-Med. Klinik, Winterthurerstr. 260, 8057 Zürich;  
RKVO-Ehrenpräsident Alfred Wittich, Büntacher 34, 5626 Hermetschwil;  
RKVO-Präsident Heinz Seiler, Obermüllistr. 41, 8320 Fehraltorf;  
RKVO-Zuchtwartin Olga Meier, Sihlweidstr. 4, 8041 Zürich.

## Mit Spendengeldern finanziert



Ein gesundes Kätzchen wird mit dem tödlichen Katzen-Aids-Virus infiziert...

... während Alfred Wittich eine preisgekrönte „Rassen-Katze“ zur Schau stellt.



# Club der Rattenfreunde

Mitglied des *Tierschutz DaCHverbandes Schweiz* <TierDaCH>

Präsidentin: Erna Franz, Bahnhofstr 256, 3262 Suberg, Tel 032 89 21 16

Pressesprecher: Dr. Erwin Kessler, 9546 Tuttwil, , Tel 054 51 23 77, Fax 054 51 23 62

Am 15. Dezember 1993 ist der 'Club der Rattenfreunde' gegründet worden.

Der Club der Rattenfreunde verfolgt folgenden Zweck:

- Förderung der artgerechten Haltung der Ratten
- Bekämpfung der Tierversuche an Ratten
- Veranstaltung von Kursen und Vor-

trägen

- Vertrieb von Informationsmaterial
- Erfahrungsaustausch unter Ratten-Haltern
- Erstellung und Unterhalt von öffentlich zugänglichen Ratten-Terrarien

Der Club der Rattenfreunde ist eine gemeinnützige Vereinigung. Die *Tierschutz Nachrichten* sind das offizielle

Publikationsorgan.

Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich und besteht aus:

1. Erna Franz, Bahnhofstr 256, 3262 Suberg, Präsidentin
2. Corin Krumm, im Wiesengrund, 9546 Tuttwil
3. Dr. Erwin Kessler, 9546 Tuttwil, Pressesprecher

## Ratten

*Erwin Kessler*

Die Abscheu vor Ratten und Mäusen hat historische Gründe und geht wohl zurück auf die Zeit der Pest-Epidemien. Auch konnte es damals eine Hungersnot bedeuten, wenn diese Kleinnager sich massenhaft vermehrten und über Vorräte hermachten. In der heutigen Zeit sind wir daran, langsam die vielen Vorurteile gegen Naturelemente abzuschütteln, die in längst vergangenen Zeiten entstanden sind, als die Menschen sich noch schlecht gegen natürliche Bedrohungen schützen konnten. So sehen wir heute naturnahe Bach- und Flussläufe wieder gerne und betrachten in Betonkanäle gebändigte Flüsse nicht mehr mit grosser Freude und Erleichterung. Raubvögel werden

in Greifvögel umbenannt, um sie von den negativen Vorurteilen zu erlösen. Unkräuter werden als Bereicherung des Naturgartens, nicht mehr als etwas unbedingt Auszurottendes betrachtet. Nun ist es an der Zeit, auch Ratten und Mäuse vorurteilslos als die niedlichen und intelligenten Lebewesen kennenzulernen, die sie in Wirklichkeit sind. Die negativen Vorurteile gegen diese Tiere werden nämlich von der Versuchstierindustrie missbraucht: ohne gross auf Ablehnung zu stossen - wie etwa bei Versuchen mit Hunden und Katzen -, werden jährlich riesige Mengen an Ratten und Mäusen verbraucht, zu einem Grossteil für extrem grausame Experimente ohne Narkose und Schmerzmittel. Bevor diese Tiere mit

politischen Mitteln von ihren Qualen erlöst werden können, müssen sie von ihrem Image als Ekel-Tier befreit werden.

Es ist unser Anliegen, das Wesen und die Verhaltensweisen dieses hochintelligenten, sensiblen Tieres in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und unter Rattenhaltern einen Erfahrungsaustausch zu pflegen.

*Einladung zur ersten Versammlung der Rattenfreunde*

**Zeit : Samstag, den 29. Januar 1993,**

**10.00 Uhr** bis 12.00 Uhr

(Anschliessend besteht die Möglichkeit zu einem gemeinsamen vegetarischen Mittagessen im Restaurant „Vegi“ neben dem Hotel Wartmann).

**Ort: Hotel Wartmann, Winterthur**

(direkt hinter dem Bahnhof, Seite Neuwiese)

Bitte nehmt Eure Ratten mit, auch Bilder, Literatur und alles Interessante rund um die Ratte. Die Versammlung dient dem Erfahrungsaustausch. Wir plaudern in gemütlicher Atmosphäre über Erfahrungen, Erlebnisse und Probleme der Rattenhaltung. Wir sammeln auch Ideen für unsere Vereinsarbeit. Jederzeit sind auch kleine und grosse Beiträge für die *Tierschutz-Nachrichten* willkommen (Bilder, Erfahrungsbericht, Erlebnisse, Meinungen). Auch Eure Freunde und Gäste sind an der Versammlung willkommen.



*Zahme Ratten sind sehr anhänglich und fallen durch ihre Intelligenz und Lernfähigkeit auf.*

# Schweizerische Vereinigung für **Vegetarismus**

Informationsstelle: Vegi-Büro Schweiz, Postfach, 9466 Sennwald,  
 Tel. 081 / 757 15 86, PC-Konto: 90-21299-7

Jugendabteilung: schweizer reformjugend (srj), Infos beim Vegi-Büro

Präsident: Renato Pichler, Postfach, 9466 Sennwald

*Meine Ansicht ist, dass wir,  
 die für die Schonung der  
 Tiere eintreten, ganz dem  
 Fleischgenuss entsagen,  
 und auch gegen ihn reden.*

*Albert Schweitzer (1865-1952)*

## Zu den Gedanken eines "Tierfreundes" und Metzgers

*Renato Pichler*

In der Beilage des Ökozentrums Schattweid zu den letzten TN befasste sich der Hauptartikel mit dem Töten der sogenannten Nutztiere (Seite 3-6). Es ist bestimmt wichtig, sich mit dem Schlachten zu beschäftigen. Vom ethisch-moralischen Standpunkt aus muss jedoch ganz klar entgegenet werden, dass ein echter Tierfreund niemals gleichzeitig Metzger sein kann. Genau dies wird jedoch in diesem Artikel behauptet.

Zitat aus dem Artikel: "Die Tiere sind mir liebgeworden übers Jahr, es entsteht eine Beziehung zu Ihnen und gerade deshalb will ICH sie töten. [...] Schlachten, Metzgen, Töten sollte mit Respekt und Liebe verbunden sein." Diese Worte scheinen ein Verdrängungsversuch zu sein um eine unethi-

sche, brutale Handlung (das Morden) zu legitimieren. Was versteht ein Mensch unter den zwei edlen Begriffen „Liebe“ und „Respekt“, wenn er sie mit „Töten“ und „Schlachten“ in Verbindung bringt? Es wäre zwar für die sogenannten Schlachttiere bestimmt von Vorteil, wenn sie im Schlachthof mit „Liebe und Respekt“ (was immer man beim Schlachten darunter versteht) getötet würden, doch wird bei näherer Betrachtung klar, dass dies auch in Zukunft eine hoffnungslose Wunschvorstellung von Fleisch essenden Menschen bleiben muss. Für einen Schlachthofarbeiter der täglich im Akkord Tiere tötet wäre auch nur das geringste Mitgefühl mit den ihm ausgelieferten Tieren geradezu mörderisch. Nur schon aus Selbstschutz, um unter dieser psychisch sehr belastenden Arbeit nicht

zu zerbrechen, darf ein Schlachthofarbeiter so etwas wie Liebe und Respekt zu den Tieren nicht aufkommen lassen. Eine „Humanisierung“ der Schlachtung muss damit zwangsläufig eine Alibi-Forderung von Fleischessern bleiben, damit sie ihre Ernährungsgewohnheiten nicht aufzugeben brauchen aber ihr Gewissen dennoch beruhigt ist.

Der Autor des Artikels Markus Geiger begründet seine Meinung vor allem damit, dass der Mensch zu seiner Ernährung sowieso töten müsse, es spiele demnach keine Rolle ob man Tiere oder Pflanzen tötet. Dieser Einwand gegenüber dem Vegetarismus wird immer wieder von Fleischessern vorgebracht. Deshalb folgt hier eine Stellungnahme zu dieser Frage aus der Sicht der SVV:

## Dürfen wir Pflanzen töten ?

[RP] Über diese Frage macht sich kaum jemand ernsthaft Gedanken. Erstaunlicherweise wird sie aber gegenüber Vegetariern immer häufiger gestellt, um zu zeigen, dass die menschliche Ernährung immer auf das Töten von Lebewesen hinausläuft und damit das Töten von Tieren für die Ernährung auch zu rechtfertigen ist.

Die fragende Person macht dabei jedoch einige gedankliche Fehler:

Es wird davon ausgegangen, dass das Töten von Pflanzen gleich schlimm ist wie das Töten von Tieren. Wenn man diesen Gedanken weiterführt muss man auch zu dem Schluss kommen, dass das Töten von Menschen gleichzusetzen ist mit dem Töten von Tieren, denn der körperliche Unterschied zwischen Mensch und Tier ist zweifellos viel geringer, als derjenige zwischen Tieren und Pflanzen. Auch dies führt zur fleischlosen Ernährung. Es ist also reine Willkür, das Töten von Tieren

mit dem Töten von Pflanzen gleichzusetzen, dasjenige von Menschen aber nicht darin einzubeziehen. Konsequenterweise müsste man also mit obiger Argumentationsweise auch den Kannibalismus gutheissen.

Ein weiterer Punkt, der bei dieser Behauptung nicht beachtet wird ist: Jeder moralisch denkende Mensch versucht unnötiges Leiden zu vermeiden. Da kein Mensch ohne zu Essen überleben kann, lässt es sich leider nicht umgehen, Leben zu vernichten um selbst zu überleben<sup>1</sup>. Es stellt sich hierbei also die Frage: Welche Ernährungsweise erzeugt *am wenigsten* Leid? Bei einem Vergleich zwischen Mensch und Tier (vor allem in Bezug auf ihr Nervensystem) muss man davon ausgehen, dass (Säuge-)Tiere ebenso leidensfähig sind wie der Mensch. Bei Pflanzen kann man gewisse Gefühle feststellen<sup>2</sup>. Mangels eines komplexen Nervensystems kann jedoch vermutet werden, dass ihre

Leidensfähigkeit nicht so stark ausgeprägt ist wie dasjenige der Tiere und des Menschen<sup>3</sup>. Pflanzen sollten deshalb nicht willkürlich getötet werden. Wenn man aber vor die Wahl gestellt wird, ein Tier oder eine Pflanze zu töten um selbst überleben zu können, dann wird durch das Töten des Tieres bestimmt mehr Leiden verursacht.

Zu bedenken ist noch, dass ein Tier, bevor es vom Menschen getötet und gegessen wird, sich seinerseits von Pflanzen ernährt hat<sup>4</sup>. Daraus folgt, dass selbst wenn Menschen, Tiere und Pflanzen im selben Masse leidensfähig wären, mehr Leid durch das Essen von Tieren verursacht würde, weil zu deren Aufzucht bereits viele Pflanzen zusätzlich "leiden" mussten.

Als Zusammenfassung abschliessend ein Zitat:

Es ist also ein ganz unberechtigter Vorwurf, dass der Vegetarier nicht konsequent seine sittlichen Grundsätze be-

folge, wenn er nicht auch die Pflanzenvernichtung vermeide, also nicht verhungere, um kein fremdes Leben zu zerstören.

Dagegen handeln die Menschen, die das Verzehren von Tierleichen deshalb für berechtigt erklären, weil auch die Pflanze ein beseeltes und empfindendes Wesen sei, inkonsequent, wenn sie nicht auch das Menschenfleischessen

für berechtigt erklären.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Abgesehen von der Möglichkeit sich ausschliesslich von Früchten zu ernähren. Da Früchte von der Natur dazu geschaffen sind, um gegessen zu werden, damit die Samen der Pflanze von den Tieren möglichst weit verbreitet werden. Aber nicht nur beim Ernten von Früchten muss keine Pflanze vernichtet werden, Getreideähren z. B. sind längst verdorrt, wenn man das Getreide erntet.

<sup>2</sup> siehe hierzu: P. Tompkins / C. Bird: Das gehei-

me Leben der Pflanzen, Fischer Taschenbuch Nr.1977

<sup>3</sup> Einige Philosophen vertreten die Theorie, dass ein Lebewesen um so leidensfähiger sei, je stärker entwickelt seine Ausdrucksformen für Leiden sei. Dies würde die geringere Leidensfähigkeit der Pflanzen bestätigen.

<sup>4</sup> Alle bei uns bekannten Nutztiere, die ihres Fleisches wegen gezüchtet werden, sind reine Pflanzenfresser!

<sup>5</sup> Schwantje, Magnus: Gesammelte Werke Band 1 (Vegetarismus), S. 64, F. Hirthammer Verlag

## Buchbesprechung:

# Ethische Gründe für eine vegetarische Ernährung

[RP] Helmut Kaplan<sup>1</sup> ist mit seinem neuesten Taschenbuch "Leichenschmaus" ein Werk gelungen, das die philosophischen und moralischen Aspekte der Mensch-Tier-Beziehung von vielen Seiten anschaulich beleuchtet. Das Buch enthält viele kleine Aufsätze, die auch unabhängig voneinander gelesen werden können. Sie befassen sich unter anderem mit folgenden Themen: Gleichheitsprinzip; Rassismus – Speziesismus<sup>2</sup> – Vegetarismus; Das

Recht des Stärkeren; Sollen Tierschützer "sachlich" sein?; Umweltschutz und Tierschutz – Einheit oder Gegensatz?; Fleischessen – Notwendigkeit, Wahnsinn oder Verbrechen?; Menschenwürde und Tierrechte; Grundlagen der Tierrechtsbewegung; Strategische Überlegungen zur Befreiung der Tiere; Ist es gesund moralisch zu sein?; etc..

Das Buch enthält nicht bloss trockene Theorien, sondern wichtige Denkanstöße für alle Menschen, die bereit

sind die eigenen Handlungsweisen und Gewohnheiten kritisch zu überdenken.

Obwohl Kaplan sich bei allen Themen auf das Wesentliche beschränkt, gelingt es ihm, sie (mit vielen Beispielen) in leicht verständlicher, kurzweiliger Form zu präsentieren.

Ausschnitt aus seiner Abhandlung über das Gleichheitsprinzip (Seite 25f):

"Das Gleichheitsprinzip fordert weder, dass verschiedene Menschen gleich behandelt werden, noch, dass Menschen und Tiere gleich behandelt werden, weil sowohl verschiedene Menschen als auch Menschen

und Tiere unterschiedliche Interessen haben.

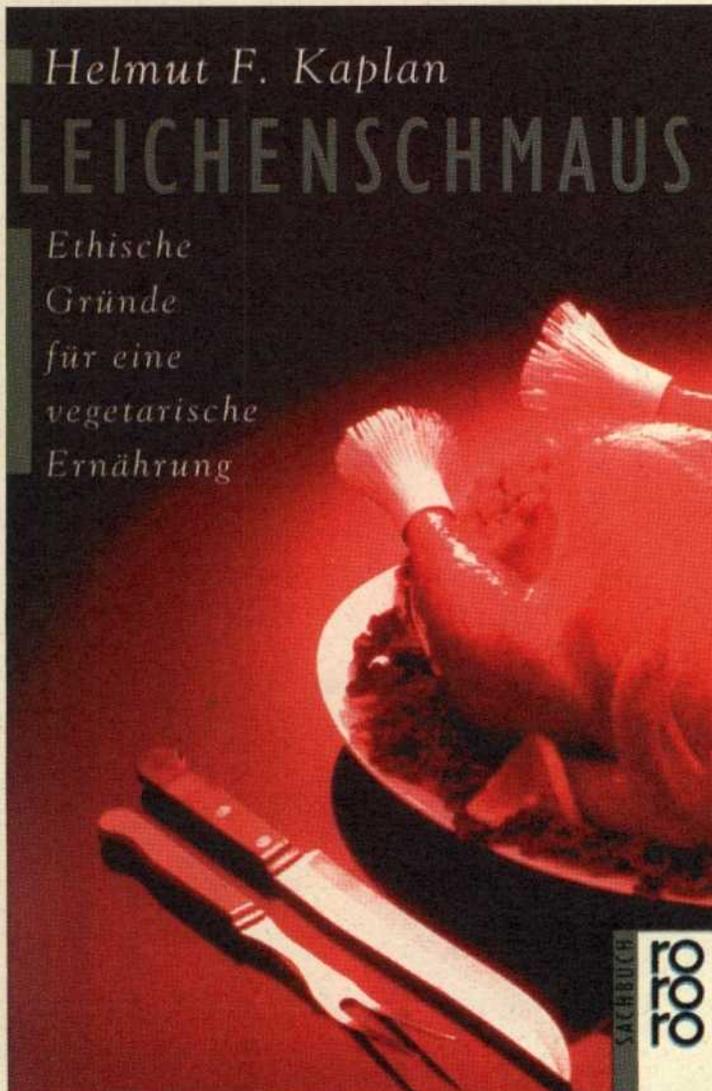
Was das Gleichheitsprinzip hingegen fordert, ist dies: Wo und soweit Menschen und Tiere ähnliche Interessen haben, da sollen diese ähnlichen Interessen auch *gleich berücksichtigt* werden. Also: Wo verschiedene Menschen ähnliche Interessen haben, da müssen wir diese ähnlichen Interessen auch gleich berücksichtigen, das heisst ihnen das gleiche moralische Gewicht verleihen. Und wo Menschen und Tiere ähnliche Interessen haben, da müssen wir ebenfalls diesen ähnlichen Interessen das gleiche moralische Gewicht verleihen: Weil alle Menschen ein Interesse an angemessener Nahrung und Unterkunft haben, müssen wir dieses Interesse auch bei allen Menschen in gleichem Masse berücksichtigen. Und weil sowohl Menschen als auch Tiere leidensfähig sind, müssen wir das Interesse, nicht zu leiden, bei Menschen und Tieren gleich berücksichtigen, das heisst gleich ernst nehmen."

Im zweiten Teil des Buches werden einige Einwände gegen den Vegetarismus (z.B.: „Tiere fressen einander auch“, „Ich allein kann doch ohnehin nichts verändern“, „Die Menschen kommen zuerst“, etc.) überzeugend widerlegt.

Dieses Buch bietet in kompakter Form eine Fülle von Argumenten für einen ethisch begründeten Vegetarismus. Es kann direkt beim Vegi-Büro für Fr. 15.90 (+ Fr. 2.80 Porto) bezogen werden (oder über den Buchhandel).

<sup>1</sup> Dr. H. F. Kaplan ist Präsident der Vegetarischen Gesellschaft Österreichs, Postfach 261, A-5010 Salzburg

<sup>2</sup> Die Benachteiligung von Lebewesen, weil sie einer anderen Art (=Spezies) angehören. Analog zu: Rassismus, Sexismus, etc.



# 31. Welt-Vegetarier-Kongress

## Motto: Die Rechte der Natur

Renato Pichler

Der 31. Welt-Vegetarier-Kongress findet vom **8.-13. August 1994** statt. Der Tagungsort ist das Kongresszentrum in **Den Haag, Holland**.

Das Kongress-Programm bietet eine Vielzahl von interessanten, neuen Ansichten und Fakten über das Verhältnis von Mensch, Tier und Pflanze als auch mannigfaltige Gelegenheiten zum Gedankenaustausch, eine grosse Anzahl von Ausflügen und eine vorzügliche Auswahl an vegetarischen Gerichten.

Es finden *Vorträge* über Ethik, Gesundheit, Ökologie u. a. statt.

Die *Workshops* werden von Fach-

leuten geleitet.

Das Meer und die nahe gelegenen Strände laden zu angenehmer *Erholung* ein. Andererseits ist diese Gegend auch zum Wandern und Zelten geeignet. Amsterdam liegt

eine Vielzahl von Unterkunftsmöglichkeiten vorgesehen. Von Campingplatz und Jugendherberge bis zu einem 4-Sterne-Hotel.

Die Preise liegen zwischen 15.- und 135.- Gulden pro Person und Tag.

Die Kongressgebühr beträgt 240.- Gulden (ca. Fr. 192.-).

Weitere Informationen und ein Anmeldeformular können direkt unter folgender Adresse oder beim Vegi-Büro bezogen werden:

World Vegetarian Congress Holland '94,

Larenseweg 26, NL-1221 CM Hilversum, Fax + (31) 35836152.



nur eine halbe Stunde entfernt. Rotterdam, mit dem grössten Hafen der Welt liegt noch näher.

Für Kongressteilnehmer wurden

AZB

9546 Tuttwil

PP/JOURNAL

CH-9546 Tuttwil

Adressänderungen bitte melden an: Dr. Erwin Kessler, 9546 Tuttwil

*Nächstenliebe, die nur darin besteht, nichts Böses zu tun, ist von Faulheit kaum mehr zu unterscheiden.*

Hans Kaspar

Man könnte auch wie Marc Aurel sagen: "Es ist oft im Unrecht, wer nichts tut, nicht nur, wer etwas tut." Ob sich wohl ein Kantonstierarzt oder die Behörden, die für den NICHT-Vollzug des Tierschutzgesetzes verantwortlich sind, jemals solche Gedanken gemacht haben? Abgesehen davon, dass der verbreitete Spruch "Ich tue doch niemandem etwas", meist die Tiere nicht mit einschliesst, müsste man ihn ehrlicherweise so formulieren: "Ich bin zu faul, Gutes zu tun." Seien wenigstens wir Tierschützer/Vegetarier (weiterhin) aktiv und kämpfen für das Gute, ohne Ausschluss der Tierwelt!

Renato Pichler, SVV Präsident